Über die Echtheit des Lucianischen Dialogs de Parasito.

Von Johannes Bieler.

Die Frage nach der Echtheit der Lucianischen Schriften eröffnet der Kritik noch ein weites Feld der Thätigkeit. Schon ein Blick in die Ausgaben der Werke Lucians beweist dies zur Genüge. Von den 82 unter seinem Namen uns überlieferten Schriften erklärt Jacobitz 9, W. Dindorf 11, Sommerbrodt 22, Immanuel Bekker 28 für unecht, alle leider aufser Sommerbrodt, der sich auch nur im allgemeinen über diesen Punkt ausspricht,[1]) ohne Angabe der Gründe ihres verwerfenden Urteils. F. V. Fritzsche, wohl unter allen der gründlichste Kenner unseres Schriftstellers, bezeichnet[2]) 4 Schriften als verdächtig, während er für 10 andere den Lucianischen Ursprung bestimmt in Abrede stellt. In ähnlicher Weise gehen auch die Ansichten der Litterarhistoriker und sonstigen Forscher auseinander, und es dürften, soweit mir bekannt ist, gegen 40 Schriften sein, die alle schon mit mehr oder weniger Grund dem Lucian abgesprochen worden sind.

Zwar fehlt es nicht an Versuchen das fremde Gut von dem Eigentum Lucians zu sondern, und besonders hat sich in den letzten Jahrzehnten auf diesem Gebiete eine erfreuliche Thätigkeit entwickelt. Allein trotz aller dieser Bemühungen sind der sicheren Ergebnisse nur wenige zu Tage gefördert worden, und selbst über die vielumstrittenen Schriften Demonax und Lucius wird das Urteil lauten müssen: *adhuc sub iudice lis est.*

Dafs dem so ist, liegt meines Erachtens zum guten Teil mit daran, dafs man bisher der sprachlichen Seite des Gegenstandes nicht die gebührende Rücksicht geschenkt hat.[3]) Denn alle

[1]) Einleitung zum 1. Bande seiner ausgewählten Schriften des Lucian, 3. Aufl. Seite XVIII ff.

[2]) *Praefatio ad Luc.* vol. I. pars 1. Seite IV. Die *Fugitivi*, die hier noch zu den verdächtigen Schriften gerechnet werden, hat er später vol. II. pars 2. Seite 235 ff. als echt anerkannt. Vergl. noch vol. III. pars 2. Seite LVI und LXII und besonders LXIV ff., wo er mit grofser Schärfe gegen Bekkers negatives Verfahren Einspruch erhebt.

[3]) Selbst die sehr gründliche Arbeit von J. Guttentag, *de subdito qui inter Lucianeos legi solet dialogo Toxaride*, Berlin 1860, hat diesen Punkt nur einseitig behandelt. Die Unechtheit einer Schrift mufs mehr aus den Abweichungen vom Sprachgebrauch des betreffenden Schriftstellers als aus den Übereinstimmungen mit diesem erwiesen werden. Das Kapitel der sogenannten Nachahmungen wird für Lucian in den meisten Fällen eine zweischneidige Waffe sein, deren sich sowohl der Verteidiger der Echtheit wie derjenige, welcher sie bestreitet, bedienen kann. Überhaupt dürfte es auf die Weise, wie Guttentag Seite 35 ff. thut, nicht schwer halten, auch eine der unzweifelhaft echten Schriften unseres Schriftstellers zu verdächtigen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Beweisgründe, welche auf ästhetischen Urteilen oder Ansichten des Geschmacks beruhen, sind zu subjektiver Natur, als dafs sie auf allgemeine Zustimmung rechnen dürften. Wo sich dagegen Abweichungen von einem ganz bestimmten — das Unechte und Zweifelhafteste abgerechnet — durch etwa anderthalb Tausend Kapitel hindurch beobachteten Sprachgebrauche vorfinden, da ist doch wohl kein Zweifel mehr möglich.

Von diesen Grundsätzen ausgehend, fing ich an den Sprachgebrauch Lucians einer genaueren Untersuchung zu unterwerfen, um hieraus vielleicht Anhaltspunkte zur Unterscheidung des Echten von dem Untergeschobenen zu gewinnen. Das Ergebnis dieser Untersuchungen für eine der Lucianischen Schriften sei im folgenden mitgeteilt. Ich wähle hierzu den Dialog *de Parasito*, auf den mich meine Beobachtungen zuerst aufmerksam machten und zu dessen genauerer Prüfung sie mich veranlafsten.

Die Echtheit der Schrift wird fast allgemein anerkannt. Ihre Unechtheit ist zuerst von Immanuel Bekker behauptet worden, dem sich meines Wissens nur A. Joost[1]) anschliefst, sowie ihm auch G. Brambs[2]) zuzustimmen scheint. Mit diesen meinen Vorgängern mufs ich mich zuvor auseinandersetzen.

Was zunächst Bekker betrifft, so spricht sich dieser über die Begründung seines Urteils überhaupt nicht aus. Joost beruft sich zur Rechtfertigung seiner Behauptung einzig auf die Thatsache, dafs gegen die sonstige Gewohnheit Lucians in diesem Dialoge die Citate aus Homer in scurriler Weise verdreht und gegen ihren wirklichen Sinn ausgelegt werden. Allein diese Eigentümlichkeit erklärt sich doch hinreichend aus der besonderen Art unseres Dialoges, der von Anfang bis zu Ende ironisch gehalten den Beweis liefern soll, dafs die Parasitik eine Kunst sei. Diese durchgängige Ironie, die bei Lucian nur noch einmal, im *Rhetorum praeceptor*, wiederkehrt, bedingte denn doch auch eine besondere Behandlung der Dichterworte, die wie in den anderen Schriften des Lucian so auch in der vorliegenden uns zahlreich entgegentreten und zur Bestätigung der vorgetragenen Ansichten dienen sollen. Wollte also einmal Lucian, oder wer sonst der Verfasser ist, auch hier den Homer als Zeugen für sich anführen, so mufste er ja wohl — da Homer im Ernste nie ein Lobredner der Parasitik ist — dessen Worte anders deuten als sie gemeint sind. — Somit dürfte also dieser Grund allein schwerlich ausreichen, das Anrecht Lucians auf die vorliegende Schrift auch nur zweifelhaft zu machen, geschweige denn ihre Unechtheit zu erweisen.

Und dennoch ist sie sicher unecht. Ihr Sprachgebrauch weicht von demjenigen Lucians so bedeutend ab, dafs dieser unmöglich ihr Verfasser sein kann.

Ich zähle im folgenden diese Abweichungen auf,[3]) indem ich zunächst die Formenlehre und Syntax ins Auge fasse.

Das mediale Futur ζήσομαι c. 12 (3 mal) kommt nur noch einmal in dem wohl zweifellos

---

[1]) *De Luciano* φιλομήρῳ, Programm des Progymn. zu Lötzen 1883, Seite 21 f.

[2]) Über Citate und Reminiscenzen aus Dichtern bei Lucian, Programm der K. B. Studienanstalt Eichstätt 1888, Seite 10, Anmerk. 1.

[3]) Ein für allemal bemerke ich hier, dafs meine Ausführungen den unechten Philopatris und die poetischen Stücke des Lucian nicht mit berücksichtigen. Denn wenn auch die Echtheit dieser letzteren sicherer feststände als es in der That der Fall ist, so würde doch die poetische Sprache derselben für den vorliegenden Dialog einen sicheren Mafsstab nicht abgeben können. Wenn sonst von Lucian schlechthin die Rede ist, so sind damit auch die zweifelhaften Schriften desselben gemeint, die nur in besonderen Fällen ausdrücklich von den sicher echten unterschieden werden. — Im übrigen citiere ich, wie billig, in erster Linie nach den Ausgaben von Fritzsche und Sommerbrodt. Für die von ihnen nicht herausgegebenen Schriften liegt die Ausgabe von Jacobitz 1881—83 zu Grunde.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

unechten Lucius c. 27 vor. Sonst braucht Lucian weder das aktive noch das mediale Futur von ζῆν, sondern dafür stets — in etwa 15 Fällen — βιώσομαι, ein Umstand, der umso bemerkenswerter ist, als sonst das Verbum ζῆν bei ihm etwa doppelt so oft erscheint als βιοῦν. — Die Schreibart des Optativs μεταδῴης c. 1 kehrt nur noch einmal in dem verdächtigen Cynicus c. 17 wieder, während Luc. sonst, z. B. D. Deor. 6, 2. 25, 1 die regelmäfsigen Formen hat. — Die Form προοῖσται c. 2 als Perf. Pass. von προφέρω dürfte wohl in der ganzen Gräcität einzig dastehen. Das gewöhnliche Partic. Perf. von φέρω findet sich bei Luc. 7 mal in Composs. Sonst kommen Formen des Perf. Passiv. von φέρω überhaupt nicht bei ihm vor, weder vom Simplex noch in Composs. Ich kann dies übrigens kaum für Zufall halten, sondern glaube vielmehr, dafs er dieses Tempus absichtlich vermieden und teils durch das Praes., teils durch den Aorist ersetzt hat.

ἐν πρώτοις διαγωνίζεται c. 49 statt ἐν τοῖς πρώτοις scheint dem Sprachgebrauch Luc. nicht zu entsprechen, der z. B. Alex. 2: ἀνὴρ Ῥωμαίων ἐν τοῖς πρώτοις und Scyth. 3: ἐν τοῖς πρώτοις Σκυθῶν den Artikel hinzufügt, wie er auch stets ἐν τοῖς ἄλλοις sagt, z. B. Indoct. 7 in. Gall. 19, Alex. 5. 58 in. u. a.

Ob Luc. ferner wie in προκειμένων ἀμφοῖν c. 61 den Plural. mit dem Dual. verbunden haben würde, bezweifle ich nach Fällen wie ἐκ δυοῖν τοῖν ἀρίστοιν Prom. es 5 (2 mal) ὑπὸ δυεῖν τοῖν μεγίστοιν τυράννοιν Alex. 8 τοῖν διδασκάλοιν ἀμφοῖν D. mort. 15, 1 in. u. a.

ὑπὸ τῶν μεγίστων γεγυμνασμένος = von den gröfsten Meistern c. 60. Auch hier ist es mir sehr unwahrscheinlich, dafs das substantivierte μεγίστων als Mascul. gefafst dem Sprachgebrauche des Luc. gemäfs ist. So oft sich bei ihm auch οἱ ἄριστοι substantivisch findet, so ist mir für οἱ μέγιστοι kein Beispiel bekannt. Will man indes ὑπὸ τῶν μεγίστων mit Gesner *in rebus maximis* übersetzen, so würde ὑπὸ in einer Bedeutung stehen, für die ich gleichfalls keinen Beleg wüfste. — σοὶ λοιπὸν ἀφίξομαι καὶ ἑῷος καὶ μετ' ἄριστον c. 61. Der adverbiale Gebrauch von ἑῷος (ähnlich wie σκοταῖος, τριταῖος u. s. w.) ist dem Luc. völlig unbekannt. Dies Adjektiv kommt überhaupt nur noch zweimal in der Form τὰ ἑῷα bei ihm vor: Char. 5 in. und Ver. hist. I. 35, wo es beide Male den Osten bezeichnet, wie umgekehrt τὰ ἑσπέρια „der Westen" heifst. Zur Bezeichnung dessen, was morgens geschieht, dient sonst wiederholt ἑωθινός. Was hier durch ἑῷος gegeben ist, drückt Luc. stets — an mehr als 40 Stellen — durch ἕωθεν aus, das z. B. mit Verbis des Gehens auch D. mort. 9, 2. Philops. 6, 12 in. D. mer. 2, 4. 3, 1. 4, 3 u. a. verbunden ist.

τούτων ἑκατέρων τυγχάνει c. 11 widerspricht der sonstigen Ausdrucksweise Lucians, bei dem in Verbindung mit Pronomin. ἑκάτερος selbst im Singul. steht und jene im Genetiv. partit. beigefügt werden. Vergl. Alex. 8. Ver. hist. II. 16. Iup. conf. 3. Salt. 26 in. — ᾧ δὴ καὶ μείζων ἡ τοῦ παρασίτου τέχνη c. 4 ex. ist das einzige Beispiel des Relativ. ὅς im Dativ. differentiae. — τὰς λοιπὰς τέχνας ἐργάζονται c. 23 = man betreibt. Das unbestimmte Pronom. man finde ich — abgesehen von den Verbis des Sagens — durch die 3. Pers. Plur. nur noch einmal ausgedrückt in der allgemein als unecht geltenden Schrift de Syr. dea c. 14 ex: παρ' Αἰγυπτίων ἐνίοισιν ἰχθύας οὐ σιτέονται. Denn in dem ebenso verdächtigen Nero ist zu ἐστεφάνωνται c. 11 wohl κατὰ σύνεσιν als Subjekt οἱ ναῦται zu ergänzen.

Die Konstruktion διακούειν τινός τι c. 42 ex. ist unlucianisch und wird ersetzt durch ἀκούειν (ἐπακούειν) τινός τι, ἀκούειν (μανθάνειν, πυνθάνεσθαι) τὶ παρά τινος u. a.

τῷ Ἀγαμέμνονι παράσιτοι ἦσαν c. 45 in. Dieser adjektivische Gebrauch des Wortes παράσιτος würde verglichen mit παράσιτος ὢν Δεινίου D. mort. 7. 1, Ἑρμοῦ πάρεδρος Gall. 2 und πάρεδροι τοῦ Πυθίου Phal. I, 1 der Art des Luc. nicht entsprechen. — ἁμιλλᾶσθαί τινι c. 51. Im Gegensatz hierzu wird der Gegner an den 6 Stellen, wo er überhaupt genannt ist, mit πρός

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

bezeichnet: Anach 38 ex. Saturn. 8. Dom. 10 ex. Pr. s. Cauc. 20 in. D. mort. 12, 7. Charid. 19. — φιλοσόφους παρασιτίᾳ σπουδάσαντας c. 37. Das Verbum σπουδάζειν findet sich 37 mal bei Luc., darunter 12 mal passivisch: σπουδάζεσθαι (τινί, πρός oder ὑπό τινος), 11 mal mit περί und dem Accusat., 3 mal mit ἐπί und dem Dativ verbunden, aufserdem noch im Charidemus[1]) konstruiert: ὑπέρ τινος c. 6. περί τινος c. 6. τινός c. 24 in. und im Nero τί c. 1 ex., niemals jedoch mit dem Dativ.

λέγοντες τοῦτο (scil. παράσιτον) ἐμέ c. 2. Beispiele für diesen Gebrauch von λέγειν mit Neutr. Pronom. verbunden habe ich nicht finden können. Dagegen findet sich καλεῖν oft so konstruiert, z. B. τἄλλο Tim. 1. τοῦτο Gall. 10. Bacch. 2. D. Deor. 22, 4 in. Bis acc. 3 ex. Ver. hist. I, 36 ex. Peregrin. 5 in. 12 ex. 30 ex. Conviv. 19, ὅ τι Gall. 20 (anders jedoch Sommerbrodt.) — τί ποτε ἀπειργάσαντο γενναῖον; c. 42. χαλεπὸν μὲν οὐδὲ σκυθρωπὸν οὐδὲν ἀπεργάζεται c. 53. Die Konstruktion von ἀπεργάζεσθαι mit dem Neutr. eines Adjektivs weicht völlig von der Lucian. Ausdrucksweise ab, während das Simplex ἐργάζεσθαι neben ποιεῖν, δρᾶν, πράττειν ohne Bedenken so gebraucht wird. Das Verbum ἀπεργάζεσθαι begegnet bei Luc. 17 mal, nämlich 15 mal mit doppeltem Accus. verbunden: τινά τι, und nur in der allgemein als unecht geltenden Schrift *de Astrologia* 22 mit einfachem Substantiv ἀοιδήν konstruiert, wie auch ähnlich Imag. 5 ex. gesagt ist: μίαν τινὰ .. οὐκ ἀπᾴδουσαν (scil. εἰκόνα) ἀπεργάσεται. — προσπίπτων τὸν Ἀχιλλέα c. 46 entspricht ebenso wenig dem Sprachgebrauche der attischen Prosa wie dem des Lucian, welcher letztere Catapl. 2 in. zu προσπίπτειν (wenn auch in anderer Bedeutung) den Dativ setzt.

Ich schliefse hieran noch einige andere Verba mit eigentümlicher Konstruktion. Cap. 52 ist gesagt: οὐδὲν αὐτῷ μέλον ὧν οἱ ἄνθρωποι οἴονται. (Cod. F fügt hinzu: περὶ αὐτοῦ, was Jacobitz aufnimmt.) οἴεσθαι περί τινος ist dem Luc. völlig unbekannt, der dafür am häufigsten braucht φρονεῖν oder δοκεῖ μοι περί τινος, aufserdem γιγνώσκειν, ἐννοεῖν, πιστεύειν, διανοεῖσθαι περί τινος u. a. Der Grund, weshalb οἴεσθαι bei ihm überhaupt nicht mit περί verbunden werden kann, ist der, dafs dieses Verbum bei ihm — abgesehen von der seltneren Bedeutung für etwas halten mit doppeltem Accusativ — durchaus nur die Bedeutung glauben hat, also über die Wahrscheinlichkeit oder Unwahrscheinlichkeit einer Thatsache entscheidet. Niemals jedoch, soweit mir wenigstens bekannt ist, bezeichnet es die Meinung oder Ansicht, die man über etwas hat, ein Grund, aus dem sich auch das Unlucianische des Ausdrucks ὧν οἱ ἄνθρωποι οἴονται ergiebt, ebenso wie der Wendung ὅπως οἶομαι, λέγοιμι ἄν c. 3. — ζητεῖν περί τινος = über etwas handeln c. 11 und 54 (2 mal) ist nirgends mehr bei Luc. nachweisbar, der ζητεῖν in dieser Bedeutung entweder — 6 mal — mit indirektem Fragesatze, seltener mit Objektsaccusativ (τοῦτο Ver. hist. II. 20 in. ἀναζητῶ αὐτό Hermot. 21 ex.) verbindet. — ὡς δὲ . . . χείρων ἐστί .. πῶς ἀποδεικνύεις; c. 31. Das Verbum ἀποδεικνύναι findet sich bei Luc. 18 mal, entweder mit einfachem oder mit doppeltem Accusat. (Passiv. doppelter Nom.) einmal auch (Hermot. 70 ex.) mit Acc. c. Inf. verbunden, aber niemals wie hier mit ὡς.

ὡς μὲν τοίνυν .. διαφέρει, δεδεῖχθαί μοι δοκῶ c. 26 in. So oft das Verbum δεικνύναι auch in den verschiedensten Bedeutungen von Luc. gebraucht wird, stets erscheint es entweder im Activ oder im Passiv, niemals im Medium. — ταῦτα μὲν ἱκανῶς διημίλληταί σοι c. 58 in. ist das einzige Beispiel, dafs das Perfekt von ἁμιλλᾶσθαι oder Compp. passive Bedeutung hat. — τέχνη δῆλον ὅτι διωμολόγηται ἡμῖν (scil. ἡ παρασιτική) c. 8 ex. und οὐκοῦν καθωμολόγηται τὸ παρασιτεῖν ὅτι οὐκ ἄλλο ἐστί; c. 60. Die persönl. Konstruktion von καθομολογεῖν und διομολογεῖν

[1]) Wenn also W. Schmid, der Atticismus in seinen Hauptvertretern, 1. Band. Stuttgart 1887, Seite 226 meint: „Sprachliche Besonderheiten, durch welche die Unechtheit sicher bewiesen werden könnte, enthält aufser den Amores von den angeführten Schriften keine", so dürfte dies Urteil nicht ganz richtig sein.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ist dem Luc. unbekannt. Letzteres Verbum erscheint überhaupt nur noch einmal bei ihm in der Verbindung ἀνάθημα ἤδη τῷ θεῷ καθωμολογημένον Phal. II. 1.

ἴθι δὴ πρῶτον .. περὶ τῆς τέχνης .. σκοπῶμεν c. 3. Das auffordernde ἴθι wohlan findet sich bei Luc. dem weit häufigeren — 30 maligen — φέρε und 16 maligen ἄγε gegenüber überhaupt nur 5 mal, und zwar immer mit dem Imperativ, nicht mit dem Conjunct. hortat. verbunden. Vgl. Hermot. 15 in. Imag. 4. Soloec. 1 Rhet. praec. 10. Indoct. 28. — ἐπειδὰν καὶ τούτων ἀποδείξαιμι τὴν παρασιτικὴν .. κρατοῦσαν c. 26, was Jacobitz und Dindorf freilich in ἀποδείξω verbessern, verstöfst gegen alle Regeln Lucianischer Syntax. Nur Luc. 21 und 37 und Amor. 16 in. sind entsprechende Fälle. — ἁπλῶς γὰρ εἰπεῖν c. 43 kehrt bei Luc. nirgends wieder. Er braucht dafür vielmehr Ausdrücke wie ὡς εἰπεῖν Somn. 10, Alex. 2 ex., Philops. 30, Merc. cond. 1, Toxar. 4, Halc. 2, Charid. 25 in. ὡς ἔπος εἰπεῖν Hermot. 71, Iud. voc. 8 u. a. — ὑποκρίνῃ ἀγνοεῖν c. 31. Das Verbum ὑποκρίνεσθαι findet sich im ganzen 26 mal bei Luc., zuweilen absolut, sonst stets mit dem Accus. verbunden (κωμῳδίαν, ἥρωα, Ἀχιλλέα, μανίαν). Mit dem Infinit. ist es allein hier konstruiert,[1]) während ich sonst dafür an 8 Stellen προσποιεῖσθαι und 3 mal πλάττεσθαι mit dem Infinit. gefunden habe.

ὅπως χαίρεις καλούμενος, οὐδὲν ἢ μικρόν μοι μέλει c. 3 in. Der Gedanke „es liegt mir wenig daran" kehrt an folgenden 7 Stellen wieder: Hermot. 18. Char. 12 ex. Harmon. 2. adv. Indoct. 10 ex. Pseudol. 16. D. Deor. 15, 3. Merc. cond. 25 — und überall heifst es ὀλίγον μοι μέλει. Ebenso heifst es immer ὀλίγον φροντίζω, z. B. Hist. 9 ex. 10. Jup. trag. 21 ex. Dem. encom. 36. — αἰφνίδιον εἰς τὴν χώραν ἐμβεβληκέναι πολεμίους c. 40. Das Adverb αἰφνίδιον ist dem Luc. unbekannt. Statt dessen braucht er αἰφνιδίως Merc. cond. 26. παραχρῆμα Nec. 10 und — gegen 20 mal — ἄφνω. — ὁ παράσιτος ἔξωθεν τούτων (scil. λυπῶν, ὀργῶν, φθόνων) ἐστὶν ἁπάντων c. 53. Das Adverb ἔξωθεν findet sich überhaupt nur selten bei Luc. (Philops. 8 in. Hermot. 19 ex. Alex. 26. Dom. 7. Nero 2 ex.) und bedeutet immer: von aufsen her. Mit dem Genetiv verbunden erscheint es nirgends, sondern dafür entweder πόρρω τινός (Anach. 19. Piscat. 8. Vit. auct. 14 ex. Zeux. 2) oder ἀλλότριός τινος (Somn. 7.) ὑψηλότερός τινος (Nigrin 25 ex.) κρείττων τινός (Peregr. 43 ex. Hermot. 12 ex. 76. Merc. cond. 19 ex.). Bei weitem am häufigsten aber steht ἔξω τινός, sowohl im räumlichen wie im übertragenen Sinne. Im ersteren heifst es z. B. ἔξω βέλους Hist. 4. Navig. 44. Conviv. 2., während es im übertragenen Sinne Conviv. 34. 39 ex. Pr. s. Cauc. 18, Saturn. 8, Epist. Sat. 33 u. a. steht.

εἰς τὴν τέχνην εὐφυής c. 33. Statt mit εἰς verbindet Luc. Histor. 35 εὐφυής mit πρός, wie er auch z. B. Tim. 37 ἐπιτήδειος πρός sagt. — ὡς ... κοινῇ πασῶν διαφέρει ... ὡς κατ' ἰδίαν ἑκάστης διαφέρει c. 26 in. Weder im Gegensatz zu κοινῇ noch alleinstehend habe ich irgendwo statt des häufig vorkommenden ἰδίᾳ κατ' ἰδίαν gefunden. — ὁ παρὰ τὴς οὐσίας ταῖς ἐπιθυμίαις χορηγῶν c. 12. Die Masse, der etwas entnommen wird, bezeichnet Luc. regelmäfsig mit ἀπό oder ἐκ, niemals mit παρά. Ersteres haben wir in Wendungen wie ἀπὸ πολλῶν ὀλίγα δείγματα und ähnlichen Pro imag. 21. D. mort 12, 6 ex. Tox. 35 in. 62 in. adv. Indoct. 24 ex. Ganz unserer Stelle entsprechend heifst es: ἀπὸ τούτων (δύο μνῶν) διετράφημεν D. mer. 6, 1. Vgl. Epist. Sat. 31 ex. ἐκ dagegen findet sich: ὀλίγα ἐκ πολλῶν δείγματος ἕνεκα γράψαι Alex. 61 in. Salt. 40 ex. 61. 85 in. ἐκ πολλῆς τῆς περιουσίας ἀναλίσκεις εἰς ... adv. Indoct. 19. μνᾶν .. ἐξ ἧς ὅρμον .. ὠνήσομαί σοι D. mer. 6, 1. — οὐκ ἀπόλλυνται παρὰ τοῖς κεκτημένοις αἱ τέχναι c. 6 steht ohne Beispiel da. Luc. würde wenigstens τῶν κεκτημένων gesagt haben oder τοῖς κεκτημένοις, wie es ganz ähnlich

[1]) Nur einmal steht καθυποκρίνασθαι Ἐνιπέα ἀντὶ Ποσειδῶνος εἶναι D. mar. 13, 2 in., wo übrigens Sommerbrodt παρυποκρίνεσθαι schreibt und εἶναι, wohl mit Recht, streicht.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

heifst ὅτι μὴ ἀπόλλυταί σοι ἡ δόξα τῶν ἔργων Pseudol. 18. — προτυπωσώμεθα παρ' ἡμῖν αὐτοῖς c. 40. Der Gedanke „bei sich, für sich etwas thun" wird von Luc. 4 mal durch ἐπί c. Genet., etwa 15 mal durch κατά c. Accus., 22 mal durch πρός c. Accus. niemals durch παρά ausgedrückt. — οὔπω μοι δοκῶ τοὺς περὶ ταύτην (τὴν παρασιτικὴν) ἐκμεμελετηκέναι λόγους c. 1. In Abhängigkeit von Substantiven regiert περί bei Luc. überhaupt überwiegend den Genetiv, und stets — mit einer Ausnahme in dem verdächtigen Dem. enc. c. 15 ex. — ist dies bei λόγος περί der Fall, eine Verbindung, die etwa 29 mal wiederkehrt. — ἀργύρια, ὑπὲρ ὧν ἀπολομένων ἀχθεσθείη c. 12 ex. μὴ ἔχειν, ὑπὲρ ὅτου λυπηθείη c. 53. Weder ἄχθεσθαι noch λυπεῖσθαι verbindet Luc. mit ὑπέρ. Dagegen wird bei ἄχθεσθαι der Grund des Verdrusses an etwa 19 Stellen durch den Dativ mit oder ohne ἐπί, bei λυπεῖσθαι 5 mal durch ἐπί c. Dativ. bezeichnet, gewöhnlich indes die aktive Konstruktion (ταῦτα λυπεῖ με) angewendet.

Was den Gebrauch der Konjunktionen betrifft, so stehen folgende Verbindungen in den unverdächtigen Schriften ohne Beispiel da: ἀλλὰ μέντοι c. 8. (überhaupt nicht wiederkehrend) ἀλλ' (οὐδὲ) μήν c. 12 (nur noch einmal ganz wie hier Charid. 5 ex.) ἀλλὰ μὴν καί c. 10 (nur noch Luc. 16 ex.) οὐ γὰρ ἀλλά c. 49. kehrt, soviel ich beobachtet habe, überhaupt nirgends wieder. Das alleinstehende πέρ in εἰ μή περ ἄρα c. 1 ex. ist ganz beispiellos. Luc. braucht πὲρ nur in Zusammensetzung mit den Wörtern εἰ, ἐπεί, ἐπειδή, ἤ, ἦν, ἵνα (wo) μέχρι, ὅτε, ὅς, οἷος und ὅ τι. Dafs auch das kurz vorhergehende εἰ nicht etwa als Entschuldigung für πὲρ angesehen werden darf, geht aus Stellen hervor wie Hermot. 59. Prom. s. C. 13. Charon 11. Pseudol. 3. Tim. 4 in., wo immer nur εἰ μὴ ἄρα, εἰ μή τις ἄρα gesagt ist. — ὁ δὲ (τοῦ παρασίτου) θάνατος φαυλότερος (ἐστὶ τοῦ τῶν ῥητόρων καὶ τῶν φιλοσόφων); πάνυ μὲν οὖν τοὐναντίον παρὰ πολὺ εὐδαιμονέστερος c. 57. πάνυ μὲν οὖν steht sonst bei Luc. immer im bejahenden Sinne, z. B. nach vorhergehender Frage Vit. auct. 7 in. 15 in. Nec. 11. Char. 9 ex., aber niemals wie hier mit folgender gegensätzlicher Verneinung.[1])

Ich schliefse hieran noch eine Anzahl Fälle, die für sich allein zwar für die Echtheitsfrage nicht entscheidend sein können, neben so vielen anderen entscheidenden Punkten aber immerhin mit in Betracht zu kommen verdienen. Ich meine hiermit solche Formen und Konstruktionen, die sich zwar auch in den echten Luc. Schriften finden, aber so selten, dafs das Vorkommen einer gröfseren Anzahl derselben in ein und derselben Schrift notwendig Verdacht erregen mufs. Hierher gehört

ποταπός c. 22. Das Wort begegnet noch Vit. auct. 3 in. 7. 8 in., an erster Stelle von 3, an zweiter von 2 Hss. mit τ geschrieben, sonst jedoch in der gewöhnlichen Form überliefert, so wie auch die verwandten Zusammensetzungen παντοδαπός, ἀλλοδαπός, ἡμεδαπός stets mit δ erscheinen. — Statt der Endungen αις, αι, αιεν im Optat. Aor. I. Activ. braucht Luc. fast ausschliefslich die Endungen ειας, ειε, ειαν. Unter 282 Optativen Aor. I. Act., die sich überhaupt bei ihm finden, zeigen 255 die letzteren Formen, während nur 27 mit den Endungen αις, αι, αιεν begegnen. Davon kommen wiederum eine Anzahl auf die zweifelhaften bzw. unechten Schriften, unter denen obenan stehen Charidemus (3) Dem. enc. (3) Patr. enc. (3) Amores (2). Auch Imagines und pro Imag., die Bekker beide verwirft, zeigen 3 bzw. 1 Beispiel. Nach Abzug derartiger Fälle würden sich unter Lucians sicherem Eigentum kaum 8 bis 10 Abweichungen von seinem gewohnten Sprachgebrauche feststellen lassen, nämlich Rhet. praec. 1. Indoct. 2 in.

---

[1]) Oder sollte vielleicht statt πάνυ μὲν οὖν οὐ μὲν οὖν zu lesen sein? Bei Luc. findet sich dieses sehr häufig mit folgendem ἀλλά, z. B. D. mort. 16, 1 in. (nach vorhergehender Frage) 5, 1. 12, 1 in. Jup. trag. 35 (2 mal) u. a.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Pseudol. 11 ex. Hermot. 56. 61. 84. D. Deor. 23, 1. D. mar. 5, 2. Disp. c. Hes. 7 ex. Dom. 2 ex. Im Gegensatz hierzu zeigt nun die vorliegende Schrift eine verhältnismäfsig grofse Anzahl Optative auf αι, nämlich — aufser dem durch Konjektur in c. 8 hergestellten ἐπιτρέψαι — χαλεπήναι c. 12. εἰκάσαι c. 50. εὐφράναι c. 51. ἐπιχειρήσαι c. 59., denen andere 5 Optative mit der Endung ειε(ν) gegenüberstehen. Nun dürften freilich die Formen εὐφράναι und χαλεπήναι einigermafsen zu entschuldigen sein. Prüft man nämlich das Verhältnis der einen Art Optative zu dem der anderen etwas genauer, so stellt sich heraus, dafs von den Formen auf αις, αι, αιεν 4 (ἀποφήναις Pseudol. 11 ex. διακρίναις D. Deor. 23, 1. κρίναι D. mar. 5, 1. ὑπομείναι Dom. 2 ex.) auf Verba liquida kommen, wogegen nur 5 Optative entgegengesetzter Art (ὑπομείνειεν Philops. 5. Tim. 28 ex. Saturn. 6. ἀποκτείνειεν Hermot. 62. μιάνειε Phal. I. 12.) sich vorfinden, ein Beweis, dafs Luc. von Verbis liquidis die erstere Art Formen häufiger brauchte als von anderen Verbis. Nichtsdestoweniger bleibt der Prozentsatz der weniger gebräuchlichen Formen in unserer Schrift ein unverhältnismäfsig hoher. — βουλώμεθα c. 2. Während Luc. den Indicat. βούλομαι neben ἐθέλω ohne Bedenken braucht — auf 175 Seiten Teubnerschen Textes fand sich neben 16maligem ἐθέλω 19 mal βούλομαι — so hat er den Konjunktiv βούλωμαι mit einer gewissen Scheu gemieden und nur an folgenden 5 Stellen gesetzt: Nec. 6. Gall. 28. Jup. trag. 27 Cronosol. 18 Hermot. 13 ex. (βούλῃ, daneben v. l. βούλει), denen etwa 60 Stellen mit ἐθέλω gegenüberstehen. Im Optativ gleicht sich das Verhältnis wieder mehr aus, indem hier neben etwa 17 maligem βουλοίμην 20 mal ἐθέλοιμι vorkommt. — Das Futur ἐπαινέσειν c. 1. findet sich nur noch 2 mal wieder: Harmon. 2.[1]) — während kurz zuvor ἐπαινέσομαι steht — und in dem wohl sicher unechten Charidemus c. 15. Sonst braucht Luc. stets — 17 mal — das mediale Futur. — οἶομαι c. 1. und 3. findet sich nur noch Piscat. 23. D. Deor. 20, 15 ex. D. mort. 14, 5 (wo mehrere Hss. οἶμαι geben) Abdic. 3 in. Saltat. 33 ex. Pro imag. 16. Sonst steht, so oft das Verbum auch wiederkehrt, immer οἶμαι. — Auch φθινήσαντες c. 57. verdient hervorgehoben zu werden, obwohl das Verbum φθίνω sich sonst bei Luc. nicht wieder findet und wir nicht wissen können, wie er den Aorist davon gebildet haben würde.

μᾶλλον τὴν αὑτοῦ γνώμην ποιεῖ φανερωτέραν c. 10. πολλῷ μάλλον φανοῦνται δειλότεροι καὶ μαλακώτεροι c. 43. τίνες ἂν εἶεν μάλιστα χρησιμώτατοι c. 39. Die Verstärkung des Komparativs durch μᾶλλον findet sich nur noch an folgenden 2 Stellen: μᾶλλον τραγικώδερον Pisc. 39. und σιδηροφορεῖν (μᾶλλον ἢ χρυσοφορεῖν) ἄμεινον ἦν Gall. 13., wo Sommerbrodt die eingeklammerten Worte streicht. Auch die pleonastische Verstärkung des Superlat. ist dem Luc. nicht unbekannt, so durch μάνυ: Fugit. 14 in. Histor. 5 in., durch λίαν: Luc. 55. Charid. 2 ex. Allein eine Verstärkung durch Beifügung von μάλιστα sucht man bei ihm vergebens.

τῶν ἄλλων τεχνῶν δόξει προφερεστάτη c. 26 ex. Obwohl Luc. die Verbindung μόνος τῶν ἄλλων, der wir auch in vorliegender Schrift c. 14. begegnen, öfters braucht, so findet sich doch für diese Art ungenauer Verbindung des Superlativs mit partitivem Genetiv nur das Beispiel κολακεία τῶν ἄλλων ἁπάντων κακῶν τὸ δουλοπρεπέστατον εἶναι νενόμισται Apolog. 9 ex. (denn ἀξιολογώτατον τῶν προγεγενημένων πόλεμον Hist. 54. stammt aus Thucydides.)

λοιπὸν ὅτι ἀρίστη δεικτέον, καὶ τοῦτο οὐχ ἁπλῶς, ἀλλὰ πρῶτον μὲν . . . c. 13 in. τὴν θύραν προστίθησιν εἰκῇ, καὶ τοῦτο ὡς μὴ ὑπ' ἀνέμου ἀνοιχθείη c. 55. An Beispielen für diesen Gebrauch kann ich nur folgende nachweisen: Histor. 1. D. mer. 8, 2 ex. Somn. 2. wie auch D. mar. 1, 2 ex.

[1]) Ich wage die Vermutung auszusprechen, dafs, wenn die Schrift echt ist — und sie ist ja noch nicht angezweifelt worden — ἐπαινέσουσι in ἐπαινέσονται zu ändern und aus dem eine Zeile zuvor stehenden ἐπαινέσωσι durch Versehen entstanden sein dürfte.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Iup. conf. 1. so gefafst werden können, während Navig. 17 ex. καὶ τοῦτο wohl auf στάδιον zu beziehen ist.

οἷον χρῆμα ἀποφαίνῃ τὴν παρασιτικήν c. 25, τήν τε ῥητορικὴν καὶ τὴν φιλοσοφίαν, ἃς καὶ ἐπιστήμας ἀποφαίνονταί τινες c. 26. Abgesehen von der Bedeutung: seine Meinung aussprechen, besonders wo es sich um einen Richterspruch, eine Entscheidung handelt — wie Ver. hist. II. 10. Somn. 14 in. — kommt das Medium ἀποφαίνεσθαι überhaupt nur selten vor, und noch seltener mit doppeltem Accus. verbunden, wie hier der Fall ist. Nigrin. 14: ἀπεφαίνετο φιλοσοφίᾳ συνῳδὸν τὴν .. διατριβήν ist von Sommerbrodt und Fritzsche — der freilich auch in unserer Schrift c. 25 ἀποφαίνεις schreiben will — in ἀπέφαινε geändert worden. Auch Hermot. 55 ex. steht ähnlich: πῶς ἂν ἀποφαίνοιο ὡς καλὰ (scil. τὰ λοιπά). Obwohl ich nun freilich bekennen mufs, dafs meine Beobachtungen hierüber nicht vollständig sind, so steht doch so viel fest, dafs ἀποφαίνεσθαι mit doppeltem Accusat. bei Luc. sehr selten ist.

Sehr auffällig sind die zahlreichen Fälle des Optat. potent. ohne ἄν, die wir an folgenden Stellen finden: τῷ δὲ παρασίτῳ οὔτε ... μάγειρός ἐστιν ᾧ χαλεπήναι, οὔτε ἀργύρια ὑπὲρ ὧν ἀπολομένων ἀχθεσθείη, .. ὥστε καὶ φάγοι καὶ πίοι μόνος .. c. 12 ex. οὐκ ἄλλο τι εὕροις[1]) c. 22. ἀπορῶ οὕστινας εὕροις (v. l. εὕρῃς) εἰπεῖν c. 31. Φίλιππος, ὅθεν οὐδὲ ἀνδράποδον πρίαιτό[2]) τίς ποτε c. 42. οὐκ ἔστιν ὅστις εἰπεῖν ἔχοι c. 43. οὐκ ἔστιν αὐτῷ ὅτῳ ὀργισθείη c. 53. μὴ ἔχειν ὑπὲρ ὅτου λυπηθείη c. 53. Zwar scheut sich auch Luc. nicht das ἄν des Optat. potent. zuweilen auszulassen, doch sind Fälle dieser Art nicht häufig. Guttentag (a. a. O. S. 46) zählt 6, du Mesnil[3]) 7 Stellen auf, an denen freilich die meisten Herausgeber das fehlende ἄν hinzufügen. Noch liefsen sich hierher rechnen Bis acc. 35. Anach. 27 ex. Amor. 46 (2 mal). Demosth. encom. 18 (2 mal), auch Hermot. 8 und D. Deor. 6, 1 ex. (nach Fritzsches Textgestaltung). Jedenfalls enthält keine der echten Schriften Lucians so viele unvollständige potentiale Optative wie die vorliegende. — ἱκετεύων ὅπως ὁ νεκρὸς αὐτοῦ .. ἀποδοθῇ c. 46. Das Verbum ἱκετεύω kehrt — aufser einmaligem καθικετεύω Nec. 6 ex. — 33 mal bei Luc. wieder, bald absolut, und in diesem Falle meist mit πολλά verbunden, bald mit dem Infinitiv mit oder ohne Accusat. der Person, die gebeten wird. Nur ein einziges Mal heifst es ähnlich wie hier ἱκετεύων ὡς μὴ ἀποπνιγείη Anach. 1. — ἐγὼ μέν, εἰ οἷόν τε εἶναι, καὶ πλεῖον (scil. ἀπέχω) c. 1. eine Stelle, deren εἶναι Fritzsche (Quaest. Luc. 150) allerdings in εἴη ändert, kehrt nur noch einmal Catapl. 11. ähnlich wieder: ἐπηύχοντο .. προαποθανεῖν ἕκαστος αὐτῶν ἕτοιμος εἰ οἷόν τε εἶναι. Doch interpungiert hier Fritzsche εἰ οἷόν τε, εἶναι, sodafs ἕτοιμος mit εἶναι zu verbinden wäre und nur die Formel εἰ οἷόν τε vorläge, die auch sonst vorkommt, z. B. Nigrin. 6.

Das Verbum δοκεῖν steht in unserer Schrift auffallend oft in der Bedeutung: meinen, glauben, so c. 1. (2 mal) 2. 31 ex., ein Gebrauch, der in den übrigen Lucianischen Schriften nicht gar zu häufig ist. Bringen wir nämlich die unechten und zweifelhaften Stücke in Abzug wie Halc. (4 ex.) Nero (3.) Luc. (12. 40) Cynic. (13.), ferner die ionisch geschriebenen de Astrol. (13. 14. 19.) de Syr. dea (4. 11. 16 in. 28.) und die Worte der ionisch redenden Philosophen in der Victar. auct. (4. 14.), so bleiben nur noch folgende Fälle: Icar. 12 in. Navig. 35. 43 (?) Pro imag. 8. Rhet. praec. 6. Pseudol. 19. Philops. 20. D. mar. 1, 4. Scytha 2 in. V. h. II. 44.

---

[1]) Jacobitz und Dindorf freilich schieben hier ἄν ein, sowie letzterer auch c. 12. πίοι ἄν schreibt.

[2]) Dafs dies nicht etwa Optat. des Wunsches ist, erhellt aus der Demosthenischen Stelle, die dem Verfasser hier vor Augen schwebt: ὀλέθρου Μακεδόνος, ὅθεν οὐδ' ἀνδράποδον σπουδαῖον οὐδὲν ἦν πρότερον πρίασθαι Demosth. IX. 31.

[3]) *Grammatica, quam Luc. in scriptis suis secutus est, ratio cum antiquorum Atticorum ratione comparatur.* Progr. d. Gymn. zu Stolp 1867. Seite 20 f.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

D. mort. 12, 6 (hier mit doppeltem Accus.) d. h. auf etwa 6 Schriften kommt erst einmal δοκεῖν in dieser Bedeutung.

ᾗ (= qua ratione) καὶ τὸν Μηριόνην θεράποντα ὀνομάζει c. 47. πειρῶ ἀποκρίνασθαι ᾗ (= quomodo) ἄριστα οἶει c. 60. In ersterer Bedeutung finde ich ᾗ nur noch einmal Demosth. enc. 15: ὕδωρ πίνων· ᾗ καὶ τὸν Δημάδην παῖξαί φασιν, in letzterer an folgenden 4 Stellen: οὐ μανθάνω ᾗ καὶ λέγεις Vit. auct. 21. und ähnlich Herm. 7. Amor. 27. Cynic. 14. — λοιπὸν (= übrigens) ὅτι καὶ ἀρίστη (τέχνη ἐστὶν ἡ παρασιτικὴ) δεικτέον c. 13. ταῦτα μὲν ἱκανῶς διημίλληταί σοι· λοιπὸν δὲ εἰ.. ἐστὶ... πειρῶ λέγειν c. 58. λοιπὸν εἰ μὴ αἴσχιον.. ἐστὶ θέλω μαθεῖν c. 60. λοιπὸν (= von nun an) ἐκάθητο ἐν Σικελίᾳ c. 32. καί σοι λοιπὸν ἀφίξομαι c. 61. Diesem 5maligen λοιπὸν gegenüber macht Luc. selbst von diesem Adverb nur einen mäfsigen Gebrauch. Denn abgesehen von Stellen, wo ἐστὶ zu ergänzen ist, (wie Merc. cond. 7 in. Indoct. 20 in. Pseudol. 16 in.) findet sich λοιπόν in der Bedeutung: künftig, von nun an nur noch Iup. trag. 33 ex. Luc. 22 ex. 31. (3 mal) 46 ex. 51 ex. Im Sinne von „übrigens" ist es gebraucht Tyrann. 12: καὶ περιττὴ λοιπὸν ἡ ἐξέτασις, wie es auch Anach. 38: τὸ γὰρ ἀπὸ τούτου εἰρήνη λοιπόν und Nec. 20: τοὐντεῦθεν δὲ λοιπὸν ἐξεῖναι αὐτοῖς ἀποθανεῖν dasselbe bedeuten kann. — (ἡ παρασιτικὴ) τέχνη δῆλον ὅτι διωμολόγηταν ἡμῖν c. 8 ex. Ebenso steht δῆλον ὅτι c. 22 ex. c. 47. c. 59 in. und könnte vielleicht auch c. 26. und 27. so erklärt werden. Diesem häufigen Gebrauche des adverbialen δῆλον ὅτι gegenüber vermag ich aus den übrigen Schriften des Luc. nur 18 Beispiele desselben Gebrauchs nachzuweisen, von denen noch dazu eine Anzahl, ähnlich wie die zuletzt genannten beiden Fälle, mit Verbum finitum verbunden auf andere Weise erklärt werden könnten. — χωρίς c. Genetiv. findet sich bei Luc. im ganzen 4 mal: Necyom. 1. als Citat aus einem Dichter, Iud. voc. 3 (= ohne) Amor. 42 (= ohne) Amor. 41 (= ausgenommen). Im Gegensatz hierzu hat die vorliegende Schrift dieses Adverb 3 mal mit dem Genet. verbunden: χωρὶς ὀργάνων (αὐλῶν) c. 17. χωρὶς ὅπλων c. 58.

τοὺς ἀπὸ δυσουρίας φθινήσαντας c. 57. Zur Bezeichnung der Todesursache bedient sich Luc. der Präposit. ὑπό: σφοδρῶν τῶν νόσων Peregr. 19. φαρμάκων Tox. 32 in. αἰχμῆς Iup. conf. 12 λιμοῦ Indoct. 19 ex. τοῦ ἔρωτος D. mer. 10, 4 in. oder ἐκ: ἐκ φαρμάκων ἀποθανών Gall. 25 ex. D. mort. 27, 7. oder des Dativs: Iup. trag. 25 in. Macrob. 16, 17 ex. Cronos. 19. Auch die Krankheit, an der jemand leidet, wird durch ὑπό bezeichnet: πονήρως ὑπὸ τῶν ὠδίνων ἔχει D. mar. 10, 1. Ähnl. D. mar. 11, 2. Tim. 32. 55. Philops. 19 in. Nur 2 mal ist statt dessen ἀπό gebraucht: νοσῶν ἀπὸ τραύματος Tox. 61. und μαλακῶς ἀπὸ τῶν ὠδίνων ἔχει D. Deor. 9, 2, letzteres von Bekker in ὑπό geändert, eine Änderung, der Fritzsche mit: *fortassis recte* zustimmt. δι' ἔτους = jährlich c. 15. Zur Bezeichnung der Begriffe jährlich, monatlich, täglich bedient sich Luc. an etwa 20 Stellen der Präposition κατά c. Accus. mit oder ohne ἕκαστος. Nur in bestimmten Fällen, wo er diese Präpos. nicht wohl anwenden konnte, steht dafür διά = nach einem Zwischenraume von. So διὰ μακροῦ D. mer. 8, 2 ex. Ep. Sat. 32. D. Deor. 10, 1. Merc. cond. 37 in. δι' ὀλίγου Amor. 16. διὰ πέντε ὀλίγων ἐτῶν Sacrif. 11 ex. vielleicht auch διὰ τεττάρων ἐτῶν Peregr. 20 in. — ὑπὲρ τοῦ συνεῖναι μισθὸν αἰτεῖ c. 52. μισθὸς ὑπέρ τινος finde ich nur noch einmal Apolog. 13. Statt dessen sind mir 13 Stellen bekannt, an denen μισθός mit einfachem Genetiv. verbunden ist, und 6 Beispiele für μισθὸς ἀντί τινος.

Was den Gebrauch der Partikeln betrifft, so scheint mir noch Folgendes beachtenswert. — γὲ μήν findet sich in der vorliegenden Schrift c. 6 in. 7 in. 11 in. 23 in. 26. 45 in. 52. 53 (2 mal) 59 in. — also im ganzen 10 mal.[1]) Dagegen zeigen die echten Schriften Lucians

[1]) Schon Schmid a. a. O. S. 424 hat das häufige Vorkommen dieser Partikelverbindung in unserer Schrift bemerkt und daraus zu erklären versucht, dafs hier die Sokratische Dialektik parodiert werden solle.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

diese Zusammenstellung nur an folgenden 4 Stellen: Conviv. 5. 48 ex. Hermot. 2 in. 25, wozu noch die unechten bzw. zweifelhaften folgende Beispiele liefern: Astrol. 14. Demosth. enc. 21 in. 29. Soloec. 11 in. Nero 2. Amores 3. 7 in. 10 (2 mal) 12 (2 mal) 13. 16 ex. 21 in. 48. 54. — Eine besondere Vorliebe offenbart der Verfasser für die Partikel εἴπερ. Dieselbe begegnet an 7 Stellen: c. 3 ex. 4 (2 mal) 8. 9 ex. 10. 43. (wo Cobet εἴπερ ἄρα schreibt), aufserdem noch einmal in der Verbindung εἴπερ ἄρα c. 3. Nun ist das Verhältnis in den übrigen Schriften dieses, dafs εἴπερ im ganzen 12 mal erscheint, darunter 5 mal in dem verdächtigen Soloecista c. 2 (2 mal) 10. 11 ex. 12 ex., während εἴπερ ἄρα nur noch Hist. 17 ex. Bacch. 3. Gall. 21. Peregr. 25 in. Lexiph. 22. von mir gefunden wurde. — Die Verbindung καὶ μέντοι, der wir c. 14. 21. 31. 38 in. begegnen, findet sich nur noch an folgenden 3 Stellen: Ver. hist. II. 19. Musc. enc. 4. Astrol. 29, aufserdem noch 5 mal die Zusammenstellung καὶ μέντοι καί. — καὶ ... μέντοι c. 33 kommt nur noch vor Cynic. 9 in. Saltat. 84 in. D. mer. 9, 4, und μὲν τοίνυν c. 26 in. 40. 42. 47. nur noch Merc. cond. 9 in. Hermot. 9 in. Anach. 21 in. — μὴν c. 3. erscheint alleinstehend noch 3 mal: Merc. cond. 4. Vit. auct. 22. D. mar. 15, 1. — τοί c. 12 findet sich alleinstehend nur an folgenden wenigen Stellen: Nigr. 37. Tim. 9 ex. Dem. enc. 5. 42 in. Syr. dea 18. 19. 25.

Dies würden etwa die Abweichungen sein, welche sich in grammatischer Hinsicht zwischen dem vorliegenden Dialoge und dem sonstigen Sprachgebrauche Lucians geltend machen. Aber auch Wortschatz und Phraseologie zeigen eine Reihe bemerkenswerter Eigentümlichkeiten. Um zunächst mit dem ersteren zu beginnen und einzelne Wörter aufzuzählen, die bei Luc. entweder gar nicht oder nicht in der hier vorliegenden Bedeutung vorkommen, so bezeichne ich noch nicht als belastend Ausdrücke wie εὔχρηστος c. 4. 7 (2 mal) συγγεγυμνασμένος c. 4. 6.[1]) ἀσυγγύμναστος c. 6. die in der Schrift selbst als fremder Definition entnommen bezeichnet werden, ebenso wenig ἀόχλητος c. 11. und σάρξ c. 11., da beide wohl der Terminologie der Epikureer entstammen. Nicht beanstandet seien ferner ἀπεπτέω c. 57. δορυφορία c. 59. δυσουρία c. 57. ὀαρίζειν (v. l. ὡραΐζειν) c. 43. (nur Amor. 9 und 38 ex. ἐνωραΐζόμενος und ὡραϊσμένη) ὀλιγοποσίαι, ὀλιγοσιτίαι, πολυποσίαι, πολυσιτίαι c. 16. προεσθίειν c. 59. συνεσθίειν c. 22. 59. ὑπόστασις c. 27. (2 mal) 29. (nur Conc. Deor. 13: ἀνυπόστατα ὀνόματα) auch nicht die vielen Deminutiva wie γνωμίδιον c. 42. θωράκιον c. 49. σοφισμάτιον c. 43. προβουλευμάτιον c. 42 πωγώνιον c. 50. Dergleichen alleinstehende und nicht wiederkehrende Ausdrücke finden sich in allen Lucian. Schriften, und es wäre voreilig, wollten wir hieraus ungünstige Schlüsse über die Echtheit unseres Dialogs ziehen. Auch folgende nicht wiederkehrende Wörter mögen ihr noch zu gute gehalten werden: ἀμετάπτωτος c. 28. ἀνεξικακία c. 53. (dafür πραότης Somn. 10. Alex. 61. Phal. I. 3) ἀντιθήγειν c. 51. ἀπόστημα c. 11. (wofür διάστημα Icar. 12. Dom. 8.) ἀριστοποιεῖσθαι c. 49. (statt dessen ἀριστάω Navig. 44. 46) ἀτεχνία c. 8. (5 mal) 27. ἀφυία c. 34. βινεῖν c. 10 (vielleicht veranlafst durch das folgende κινεῖν; sonst dafür ὀπυίειν u. a.) διακρούω c. 4. διαμιλλᾶσθαι c. 58 in. (statt Simplex) ἐκπορθέω c. 10. θεραπαινίς c. 26 ex. (nur noch Amor. 39, sonst ἄβρα, θεράπαινα, θεραπαινίδιον) καταγγέλλω c. 39. καταγγελία c. 42. μειρακύλλιον c. 43. (wofür meist μειράκιον, auch μειρακίσκος, βρεφύλλιον) ὅπλον = Gerät, Werkzeug c. 17. ὁρίζειν = definieren c. 9 (2 mal) (dafür ὅρῳ περιγράφειν Calumn. 6.) παρασιτία c. 37. μάχη σταδιαία c. 40. συμφωνία c. 30. (statt dessen öfters συνῳδός, συνᾴδων) φιλοπονέω c. 34. (statt des Simplex; Luc. kennt nur φιλοπόνος.)

Bedenklicher dagegen sind folgende Fälle: ἀνάληψις c. 40 ex. kommt nur noch Abdic.

[1]) Sofern dies und nicht ἐγγεγυμνασμένος die richtige Lesart ist, in welch letzterem Falle ἀσυγγύμναστος c. 6. schwerer ins Gewicht fallen würde.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

5. 11 in. vor, wo es „Wiederaufnahme eines Verstofsenen“ bedeutet. In der Bedeutung „Pflege eines Kranken“ heifst es ἐπικουρία (Tim. 47 ex. Icar. 31) und — mir in 14 Fällen bekannt — θεραπεία. — ἀπεύχεσθαι c. 13. ist nur noch einmal in dem verdächtigen Cynic. 16 ex. nachweisbar. Sonst wird es ersetzt durch μυσάττεσθαι, was ich an 12 Stellen fand, ἀποστρέφεσθαι Calumn. 14 ex. Hist. 12. Conviv. 6. καταπτύειν Pseudol. 29 in. Fugit. 21 in. durch Wendungen wie ἀποτρόπαιον ἡγεῖσθαι u. ähnl. Gall. 2. Cronos. 18 ex. Epist. Sat. 35. Phal. I. 3 ex. oder εὔχεσθαι τοῖς θεοῖς ἀποτρέψαι τι Ver. hist. II. 41 ex. — ἀσύμφωνος c. 28. findet sich nur noch einmal Dom. 30. und wird ersetzt durch ἀπῳδός — etwa 8 mal — ἀπάδων u. a. — γενναιότης c. 26. ist dem Sprachgebrauch Lucians unbekannt. Dafür steht τὸ γενναῖον D. mort. 10, 9. Calumn. 23. τὸ μεγαλόφρον Imag. 11. τὸ μεγαλόνουν ibid. 18. u. a. — γνωρίζειν c. 2. hat Luc. nur in der Bedeutung „kennen“. In der Bedeutung „kenntlich machen“ braucht er dafür διδάσκειν τὰ γνωρίσματα D. Deor. 26, 1. oder δηλοῦν Hermot. 41. 43. Zeux. 3 ex. Piscat. 13 ex. u. a. — ἔμμηνος c. 15. sucht man bei Luc. vergebens, der dafür κατὰ μῆνα, κατὰ μῆνα ἕκαστον hat. — Statt ἐνόχλησις und der v. l. ὄχλησις c. 11. steht ἀηδία Bis acc. 2 in. 21. Navig. 39. Conviv. 37. u. a. — Das Compos. καταμέμφομαι c. 4. ist sonst nirgends nachweisbar und wird durch zahlreich wiederkehrendes μέμφεσθαι, κατηγορεῖν, αἰτιᾶσθαι, ἐπιτιμᾶν, ἐπιπλήττειν, ἐγκαλεῖν u. a. ersetzt. — Ebensowenig kennt Luc. das Compos. καταπίμπρημι c. 57. statt dessen καταφλέγειν, καίειν, κατακαίειν, ἀπανθρακοῦν erscheinen, aufserdem an Stellen, die wie die unsrige humoristischen Anstrich haben, ὀπτάω Peregr. 37. Fugit. 1. Necyom. 14. κατοπτάω Icar. 13. — κατατρίβειν c. 43 steht ohne Beispiel da statt etwa καταχρῆσθαι u. ä. — κεκτημένος τέχνην c. 5. 8. 17. κεκτῆσθαι von geistigem Besitz gesagt vermag ich nirgends nachzuweisen. Vielmehr steht dafür ἔχειν, z. B. τέχνην Vit. auct. 8. D. Deor. 26, 2. Luc. 42 in. 46. Ähnl. Pro laps. 17. — κυνηγέσιον = Jagdrevier c. 51. und μάθησις c. 13. kehren nirgends wieder. Für letzteres dürfte sonst der substantivierte Infinitiv gebraucht sein. — ὁμολογία c. 30. (wofür sonst etwa ὁμολογεῖν) ist dem Luc. ebenso unbekannt wie τελευτᾶν c. 43. = im Kriege fallen, wofür πίπτειν D. mort. 18, 2. Icar. 18. Tox. 55. Saltat. 46 in. u. a. — Statt τρίβειν c. 52. von aufreibenden Leidenschaften würde Luc. nach Merc. cond. 6: μυρίων ὄντων τῶν ἐπιτριβόντων τὸ σῶμα und ibid. 39: τὸ ἀκμαιότατον τοῦ σώματος ἐπιτρίψας — auch hier wahrscheinlich ἐπιτρίβειν gebraucht haben. — φθίνειν c. 57. ist unlucianisch für ἀποθνήσκειν u. ä.

Für sehr bedenklich halte ich die meisten der folgenden Fälle:

ἀθρέω c. 12. 41 in., wofür an unzähligen Stellen σκοπεῖν und ὁρᾶν. — ἀνδρειότης c. 54. statt ἀνδρεία. — εἴγε καὶ ταῖς ἐπιστολαῖς ἄνωθεν ἐπιγράφοιμεν c. 2. ἄνωθεν findet sich bei Luc. nirgends wieder wie an dieser Stelle in der Bedeutung „oben“, wofür sonst stets ἄνω gebraucht wird. In den 15 Fällen, in denen ἄνωθεν noch vorkommt, heifst es 13 mal „von oben herab“, nur in dem unechten Halc. c. 2. bezeichnet τὰ ἄνωθεν den Himmel, und Icar. 23. bedeutet ἄνωθεν ἀρξάμενος von vorn anfangend. Übrigens braucht Luc. das Verbum ἐπιγράφειν stets ohne einen derartigen Zusatz, mag es nun absolut stehen oder mit dem Gegenstande, der die Aufschrift empfängt, verbunden sein. Ebenso wenig wie in dem räumlichen Sinne „oben“ kennt ferner Luc. ἄνωθεν in der zeitlichen Bedeutung früher, in der es c. 45 steht. — ἐπ' αὐτὸν ἤδη βαδίζωμεν τὸν βίον τοῦ παρασίτου c. 52 in. βαδίζειν vom Übergange zu einem neuen Teile der Rede ist ganz ungewöhnlich und beispiellos. Das Verbum hat, so oft es bei Luc. — mit oder ohne Zusatz ὁδῷ — sich findet, durchaus die Bedeutung gehen im physischen Sinne. Den Übergang von einem Teile der Rede zum anderen zu bezeichnen, dient gewöhnlich das Verbum μεταβαίνειν, daneben Wendungen wie ἐπάνειμι πρός oder ἐπί Gall. 17. Sacrif. 12 Herod. 7 in. Salt. 23. Anach. 26. Pro imag. 25. τρέψομαι πρός Nigr. 12. οὐκ ἄκαιρον δ' ἂν γένοιτο .. διηγήσασθαι Indoct. 11 in. Ähnl.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Hist. 7. u. s. w. — μέγεθος (τῶν τεχνῶν) καὶ δυσκολία c. 1. δυσκολία findet sich bei Luc. noch einmal wieder Tim. 44 in., wo es sich auf den Charakter bezieht. Die Schwierigkeit einer Aufgabe, Kunst u. s. w. heifst — abgesehen von dem ähnlich gebrauchten δύσκολος Dom. 32 — τὸ δυσχερές Hermot. 5. Tyrann. 7. oder τὸ ἄπορον Hermot. 5. oder wird durch Ausdrücke wie κάματος, πόνος, πονῆσαι bezeichnet. — ἔγγονος c. 44 ex. steht statt des sehr häufigen συγγενής oder ὁμογενής (D. mort. 23, 3. Calumn. 1 ex.) — εἴσω = drinnen c. 46. In allen den zahlreichen Fällen — über 40, darunter allein 24 im Lucius — in denen εἴσω alleinstehend oder in der Verbindung εἰς τὸ εἴσω bei Luc. vorkommt, bedeutet es hinein und ist häufig mit dem Verbum παριέναι verbunden. Nur Luc. c. 20. und 51. findet es sich bei κατατιθέναι, wo es ohne Zweifel drinnen bedeuten soll, da c. 21 und 22. bei demselben Verbum ἔνδον steht. Auch in dem verdächtigen Dem. enc. c. 37. steht es in der Bedeutung „drinnen", ein Begriff, der sonst durch ἔνδοθεν, ἐντός, ἔνδοσθεν, bei weitem am häufigsten jedoch durch ἔνδον gegeben wird, das im Lucius allein bis zum Überdrufs (35 mal!) vorkommt. — ὅτι .. ἐστὶ, μάθοις ἂν ἐνθένδε ῥᾳδίως c. 6 in. ἐνθένδε findet sich nur noch 2 mal bei Luc. Pseudol. 8 in., wo es „darauf" bedeutet, und Alex. 8 in: ἄρχεται ὁ πόλεμος ἐνθένδε ἤδη, eine Reminiscenz aus dem Anfang des Thucydides. Was hier durch ἐνθένδε bezeichnet ist, giebt Luc. bei demselben Verbum durch: ἐκεῖθεν Herm. 48. ἐντεῦθεν Ver. hist. I. 11. οὕτω Hermot. 13 ex. Prom. s. C. 14 in. Cynic. 4. — ἐντειχίδιοι ἐκάθηντο c. 42. ἐντειχίδιος steht nicht nur bei Luc. sondern — ebenso wie ἀντιθήγειν Seite 12 — in der ganzen griech. Litteratur einzig da.[1]) — ἐξελθεῖν steht c. 42. (2 mal) in der Bedeutung: ins Feld ziehen, eine Bedeutung, die sonst dies Verbum bei Luc. nicht wieder hat und die vielmehr durch ἐπεξιέναι Gall. 21. Tox. 55. Ver. hist. I. 17. ἐπιέναι Ver. hist. I. 18. 36 ex. II. 37 ex. Anach. 30. 31 in. u. a. ausgedrückt wird. — ἐπακολουθήσαιμεν ἂν καὶ ταῖς κατ' εἶδος τέχναις, εἴπερ .. μετέχοιεν c. 3. ἐπακολουθεῖν etwa = nachgehen, nachspüren ist ganz ungewöhnlich und dem Sprachgebrauch Lucians fremd. Letzterer hat dies Verbum überhaupt nur noch an folgenden 6 Stellen: Alex. 39 ex. 48. Hesiod. 7. Dom. 6. Luc. 16. Demosth. enc. 35, und zwar immer nur in der Bedeutung „nachfolgen", höchstens dafs sich die zuletzt erwähnte Stelle ταῖς ἡμετέραις ὁρμαῖς ἐπακολουθεῖ der unsrigen nähern könnte. — τοὺς ἐν εἱρκτῇ κακούργους ἐπιλῦσαι τῷ πολέμῳ c. 50 ex. Das Verbum ἐπιλύειν finde ich nur noch in medialer Form und in der Bedeutung „widerlegen" Bis acc. 30: τὰ κεφάλαια ἐπιλυσάμενος τῶν κατηγορευθέντων. Gefangene freilassen heifst sonst ἀφιέναι Peregrin. 14 (2 mal) oder λύεσθαι Tim. 49. — οὐκ ἂν ἐφίκοιτο τοῦ τέλους (scil. τοῦ ἡδέος) und δυνήσεται τοῦδε (scil. τοῦ ἡδέος) ἐφικέσθαι c. 12. Das Verbum ἐφικνεῖσθαι steht zwar in einigermafsen ähnlicher Bedeutung noch einmal Iup. conf. 19: πῶς (αἱ Μοῖραι) ἐφικνοῦνται τῇ ἐπιμελείᾳ τῶν τοιούτων ἐς τὸ λεπτότατον; wie auch in dem unechten Halcyon c. 6. gesagt ist: τοῖς θεωρεῖν ἐφικνουμένοις = *qui valent*. Sonst jedoch braucht Luc. dies Verbum, so oft ich es bei ihm gefunden habe, durchaus in räumlicher Bedeutung. — τὸ θρυλούμενον ὄνομα c. 22. Statt dieses Particips hat Luc. sonst das Adjektiv πολυθρύλητος. Vgl. Bis acc. 21. Icar. 30. Iupp. conf. 3 in. Conc. Deor. 13. — συνήθη μετρίως ἄνθρωπον c. 22. Zur Bezeichnung eines mäfsig hohen Grades einer Eigenschaft braucht Luc. an etwa 55 Stellen οὐ πάνυ, seltener οὐ μάλα, οὐ σφόδρα mit folgendem Adjekt., während ihm μετρίως so gebraucht völlig fremd ist. — ὥσπερ ἤδη τραυματίας παρειμένους c. 40. = *quasi iam saucios relictos*. Das Verbum παριέναι kennt Luc. wohl in der Bedeutung: etwas übergehen, z. B. Hist. 28. 53. Hermot. 63. 68. Saltat. 13 in. 26 ex. 33 ex. Anach. 21. u. a., in der vorliegenden Bedeutung jedoch ist es ihm unbekannt. — προτυπωσώμεθα παρ' ἡμῖν αὐτοῖς c. 40 in. An Stelle dieses Verbums, das sich sonst nicht findet, haben

[1]) Vgl. W. Schmid, der Atticismus u. s. w. Seite 379—390.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

wir Alex. 4: ἐννόησόν μοι .. καὶ διατύπωσον ποικιλοτάτην κρᾶσιν Navig. 12 in.: ἀναπλάττεσθαι, oder mit dem Infinit. verbunden: τιθέναι Hermot. 37. Prom. s. Cauc. 9 in. u. a. — Zu προφερεστάτη c. 26. kommt der Komparativ vor in der allgemein für unecht gehaltenen Schrift *de Astrologia* c. 12, während sonst dies Wort bei Luc. überhaupt nicht wieder begegnet. — συγκρίνειν c. 51. = vergleichen wird von Luc. selbst Soloec. 5. als Soloecismus getadelt und ist auch von ihm niemals gebraucht worden. Statt dessen steht sehr häufig εἰκάζειν und παραβάλλειν, seltener ὁμοιοῦν, ἀντεξετάζειν u. a. — ὑπέρευγέ μοι δοκεῖς ὁρίσασθαι τὴν σεαυτοῦ τέχνην c. 9. Statt ὑπέρευγε, das sonst nicht wieder vorkommt, steht gewöhnlich einfach εὖγε, oder ἄριστα, κάλλιστα, auch εὖ μάλα Pr. s. Cauc. 2. Alex. 3. Hist. 15 in. Calumn. 8. σφόδρα εὖ Peregr. 30 in. — ὑποστρέφειν c. 42. = *refugere* steht in dieser Bedeutung nur noch einmal in den wohl zweifellos unechten Macrob. 19. Einmal findet es sich als Transitiv. Bis acc. 17: τοῦτον ὑπέστρεψα, während sonst der eigentlich Lucianische — gegen 30 mal wiederkehrende — Ausdruck dafür ἀναστρέφειν ist, auch φεύγειν und Composs. ἀναδῦναι, δραπετεύειν und die Composs. von διδράσκειν häufig vorkommen. — τοῦ ἡδέος ὑστεροῦντα c. 12. ὑστερήσας οὐδὲν τῆς σεαυτοῦ τέχνης c. 60. Das Verbum ὑστερεῖν ist bei Luc. nirgends mehr nachweisbar. Für den hier zu Grunde liegenden Gedanken: zurückbleiben, verfehlen, dient an etwa 23 Stellen ἀπολείπεσθαί τινος, seltener λείπεσθαι und ὑπολείπεσθαι. — ὄψαιμος c. 41. kommt nur an dieser Stelle vor. Noch seltsamer als das Wort selbst ist die Bedeutung der Verbindung ὄψαιμον βλέπειν, die nach gewöhnlichem Sprachgebrauch nur bedeuten könnte: einen blutgierigen Blick zeigen, hier aber übersetzt werden mufs: *„vultu sanguine repleto“* (Gesner) „er sieht aus wie ein Mann, der Blut zu verlieren hat“. (Wieland.) Was hier auf diese sonderbare Weise ausgedrückt ist, bezeichnet Luc. sonst durch ὑπέρυθρος Anach. 25. ἐρύθημα Bis acc. 17. D. mar. 1, 3. D. mort. 1, 3. 10, 3. — φρόνιμος c. 54 (3 mal) findet sich nur noch einmal in dem allgemein für unecht gehaltenen Charidemus c. 10 ex. und in dem gleichfalls zweifelhaften Cynic. 6. Der sonst am häufigsten — etwa 30 mal — dafür gebrauchte Ausdruck ist συνετός, neben welchem weniger oft εὖ φρονῶν, εὐγνώμων u. a. vorkommen. Dem Adjektiv φρόνιμος gegenüber mögen der Schrift die Substantiva φρένες und φρόνησις c. 54. zu gute gehalten sein, die nur wegen der etymolog. Verwandtschaft mit dem ersteren erwähnt werden und sonst gleichfalls in den echten Schriften Lucians nicht nachweisbar sind. — χρήζω c. 2. erscheint abgesehen von dem unechten Philopatris nur noch einmal Amor. 47 ex. als Citat aus einem Dichter. Sonst steht dafür in unzähligen Fällen βούλεσθαι, ἐθέλειν, σπουδάζειν, ἐπιθυμεῖν, ποθεῖν, προθυμεῖσθαι, ἀξιοῦν u. a. Gerade dieses Wort scheint mir neben ἀθρέω, ἀνδρειότης, εἴσω, ὑποστρέφειν, ὑστερεῖν, φρόνιμος und anderen, zu deren Anwendung Luc. hundertfältigen Anlafs gehabt hätte, ganz besonders belastend zu sein. Dafs diese Ausdrücke sonst nie vorkommen, hat seinen Grund einzig darin, dafs Luc. sie nicht brauchen wollte.

Aber nicht nur im Gebrauch einzelner Wörter zeigt die vorliegende Schrift erhebliche Abweichungen von der Art des Lucian, auch einer Anzahl Redewendungen und Wortverbindungen begegnen wir, die dem Lucian. Sprachgebrauch fremd sind. Wir wollen zunächst auch hier mildernde Umstände gelten lassen und eine Reihe weniger erheblicher Fälle nicht in Anrechnung bringen. Hierher würden meines Erachtens gehören: ἡμέρας ἱερὰς ἄγειν c. 15 (2 mal) was ähnlich nur in dem unechten Halcyon c. 2. wiederkehrt: ἡμέρας ὁ κόσμος ἄγει διαφερούσας ταῖς εὐδίαις, sowie auch Amor. 1 ex. ἑορταστικὴν ἄγομεν ἡμέραν gesagt ist, während sonst Luc. meist nur ἑορτήν, εἰρήνην, ἡσυχίαν, σχολήν mit ἄγειν verbindet. — ἀναδεχομένην εἰς αὐτὴν τὰς αἰτίας c. 2. findet nur in dem zweifelhaften Toxar. c. 34 ex. τὸ πᾶν (Schuld) ἐφ' αὑτὸν ἀναδεξάμενος ein Seitenstück. — ὄρον ἀποδιδόναι c. 9. wird Calumn. 6 in. durch ὅρῳ περιγράφειν ersetzt. — ἐπὶ μόνην τὴν τροφὴν γεγόνασι c. 14. kehrt nur in dem verdächtigen Cynic. 4 in. 11. (2 mal)

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ähnlich wieder in der Form γίγνεσθαι πρός τι. — ἐν γυμνασίῳ εἶναι c. 11. statt etwa γυμνάζεσθαι kommt nirgends wieder vor. — ἀμελῶς ἔχειν πρός τι c. 52. findet sich nur ähnlich wieder Iupp. trag. 15: ὀλιγώρως ἔχειν πρός τι, einer Stelle, wo Zeus, betreffs der Einleitung seiner Rede verlegen, die versammelten Götter in lauter Demosthenischen Sätzen anredet, sodafs wohl anzunehmen ist, auch jene Phrase sei aus Demosth. entlehnt. — παραιτεῖσθαί τινα τῶν ἁμαρτημάτων c. 2. kehrt nur Abdicat. 13. 19 ex. ebenso konstruiert wieder in der Wendung: παραιτεῖσθαί τινα τῆς οἰκίας = *domo excludere*. In der Bedeutung *excusare alicuius peccata* heifst es Apolog. 8: παραιτεῖσθαι συγγνώμην ἔχειν μοι τοὺς ἐπιτιμῶντας. Ähnl. Demon. 50. Hermot. 34. — σοφισμάτιον προβάλλειν τινί c. 43. findet sich in ähnlicher Weise nicht wieder. Statt dessen steht ἐρώτημά τι σοφιστικὸν προτείνειν Demon. 15. αἵρεσιν προτιθέναι Gall. 5.

Schwerer, zum teil recht schwer, wiegen dagegen folgende Fälle: εὐνούστατον ἑαυτὸν τῷ τρέφοντι ἀποδείξει c. 5. Das Verbum ἀποδεικνύναι kehrt noch 18 mal bei Luc. wieder, aber niemals wie hier konstruiert, sondern dafür vielmehr gesagt παρέχειν ἑαυτόν Merc. cond. 4. Apol. 11. Nigrin. 25 ex. D. mar. 15, 3. Hermot. 12. — ἀφιέναι τοὺς πόδας καὶ τὰς χεῖρας c. 11 ex. Statt des Verbums ἀφιέναι braucht Luc. in Verbindung mit χείρ 6 mal προτείνειν, an 12 anderen Stellen ὀρέγειν; in Verbindung mit πούς 4 mal — Merc. cond. 13. Zeuxis 4. Iup. trag. 48. Tox. 29 — ἀποτείνειν, wie auch Zeuxis 4. von den Füfsen ἀποτάδην gesagt ist. — οὕτως διάκεινται κακοδαιμόνως πρός c. 52 = „sie sind von so unseliger Leidenschaft besessen für" ist in dieser Bedeutung ganz ungewöhnlich. κακοδαιμόνως διακεῖσθαι (ohne πρός) findet sich noch 2 mal: Indoct. 14 ex. und Vit. auct. 7.[1]) und bezeichnet, ebenso wie κακοδαιμόνως διάγειν Navig. 27. einen unglücklichen Zustand ohne die in der vorliegenden Stelle enthaltene Nebenbedeutung. Was hier „von unseliger Leidenschaft besessen" heifsen soll, giebt Luc. durch δυσέρως und ähnl. Wendungen, wie es z. B. Peregr. 34 in. heifst: οὕτω δυσέρωτα τῆς δόξης ἄνθρωπον. Ähnlich auch Tim. 26.

τέχνην διαπράττεσθαι c. 20. τέχνην ἐργάζεσθαι c. 15. 23. 25. τέχνην μεταχειρίζεσθαι c. 23. sind Wendungen, die dem Luc. Sprachgebrauche völlig fremd sind. Diesem zufolge heifst es ganz im Sinne von „ausüben" τέχνην ἔχειν Vit. auct. 8. D. Deor. 26, 2. Luc. 42 in. 46., τέχνην μετιέναι Icar. 31. Piscat. 20. D. Mort. 20, 6., daneben ἐπίστασθαι Fugit. 28. εἰδέναι Indoct. 26. — ἑορτὰς διατελεῖν c. 15. διατελεῖν findet sich bei Luc. nirgends wieder mit Objektsaccus. verbunden, sondern immer nur mit dem Particip bezw. Adjektiv, zu welchem das Partic. zu ergänzen ist, wie ἐρρωμένος τὴν ψυχὴν διετέλεσεν Tim. 33. — ὁμοίως ἂν ἐθέλοις καὶ τοῦ ἐσθίειν μᾶλλον τὸ παρασιτεῖν c. 61. μᾶλλον ἐθέλειν wird bei Luc. ebenso wie μᾶλλον βούλεσθαι stets mit dem Infinitiv verbunden. So steht ersteres Gall. 5. 10. Cynic. 8., letzteres dagegen D. mort. 15, 1. Catapl. 3. Dem enc. 33. Bei substantivischem Objekt braucht Luc. die Verba προτιμᾶν, προαιρεῖσθαι, προκρίνειν u. a. die er auch beim substantivierten Infinit. anwendet: τὸ . . ζῆν προαιρουμένῳ Nigr. 14 ex. — ἡ παρασιτικὴ ἅμα τε ἄρχεται καὶ ἐν τῷ τέλει

[1]) Übrigens scheint mir weder Wieland noch Pauly den Sinn der Stelle richtig wiederzugeben, wenn sie übersetzen „ein Kerl, der nicht einmal richtig im Kopfe scheint", eine Bedeutung, die eher auf die Stelle Indoct. 14 ex. passen könnte. Hier gehen die Worte vielmehr auf die äufsere Erscheinung des zu verkaufenden Philosophen. Dem Verkäufer liegt sehr viel daran, dafs seine Leute sich dem Käufer durch ein stattliches Aussehen möglichst empfehlen. (c. 1: κοσμήσας πρότερον, ὡς εὐπρόσωποι φανοῦνται καὶ ὅτι πλείστους ἐπάξονται, wie auch der Käufer c. 2. lobend sagt: τὸ μὲν εἶδος οὐκ ἀγεννής.) Der hier zum Verkauf kommende Diogenes zeigt nun aber das Gegenteil hiervon. Er ist αὐχμῶν, ἐξωμίας, ῥυπῶν, (c. 7.) und darauf gehen die Worte des Käufers, die also nur den Sinn haben können: ein Kerl von so trauriger Gestalt, von so fragwürdigem Aussehen, wie ähnlich Tox. 24 ex. οὕτω κακοδαίμονα οὖσαν τὴν ὄψιν gesagt ist.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ἐστίν c. 14. Statt ἐν τῷ τέλει ἐστί braucht Luc. Wendungen wie τέλειον oder ἐντελῆ εἶναι (γίγνεσθαι). — Statt des wunderlichen Ausdrucks εἰ ἐπιτρέψαι τις ἑαυτῷ ναῦν .. μὴ ἐπιστάμενος κυβερνᾶν c. 8. ist z. B. Indoct. 5 gesagt: ὁ κυβερνᾶν οὐκ εἰδὼς ... εἰ ναῦν παραλάβοι. Wohl heifst es umgekehrt αὐτοὺς ἐπιτρέπουσι τοῖς πλουσίοις χρῆσθαι ὅτι ἂν ἐθέλωσι Merc. cond. 9 in., aber niemals erscheint das sonst noch 45 mal wiederkehrende Verbum in der Form ἑαυτῷ ἐπιτρέπειν τι. — θηρίον ὁμόσε ἰόν c. 51. Statt ὁμόσε ἰέναι sagt Luc. stets ὁμόσε χωρεῖν Apol. 13. Hist. 29. Pseudol. 18. Disp. c. Hesiod. 6 in. (Hist. 29. ist ὁμοῦ ἴωσι von Cobet längst in ὧσι geändert worden.) — ἐπειδὰν καὶ τούτων (scil. τῆς ῥητορικῆς καὶ φιλοσοφίας) ἀποδείξω τὴν παρασιτικὴν πολὺ κρατοῦσαν c. 26. οὔτε οἱ αὐτοὶ γνώμης κρατοῦσιν οὔτε .. c. 27. = *„in eadem sententia iidem manent“* (Gesner), „können sich selbst nicht darüber eins werden“ (Wieland). Weder für die erste Stelle vermag ich Belege anzuführen, in denen κρατεῖν schlechthin „übertreffen“ bedeutet, noch weniger jedoch für die zweite, deren Ausdruck jedenfalls etwas sonderbar ist. — ὀρθῶς σύ γε λέγων c. 9. So oft Luc. auch das zustimmende ὀρθῶς λέγεις braucht — nur einmal, Halc. 2., ist λέγεις ὀρθῶς gestellt — so ist ihm die Wendung ὀρθῶς σύ γε λέγων, die wohl Plato kennt (vgl. Georgias 451. C.), vollständig unbekannt. — οὐδὲν Ἐπικούρῳ μέλει τὸ ἡδύ c. 11. = die Lust ist nicht Sache des Epik.[1]) Der hier vorliegende Gedanke ist nirgends wieder so ausgedrückt, sondern wird statt dessen Char. 22. Indoct. 7. Peregr. 5. Hermot. 82 ex. D. mort. 22, 2 ex. durch εἶναι πρός τινα, Hist. 13 ex. 28. Pisc. 37. 44. 48. 51. durch προσήκειν τινί gegeben. — ἐς τὴν γῆν ὁρῶν c. 51. kommt nur noch 2 mal ähnlich vor: ἡ Ῥωξάνη .. ἐς γῆν ὁρῶσα Herod. 5.[2]) von einer verschämten Braut, und ἐκεῖνον δὲ ἐρυθριάσαντα κάτω ὁρᾶν D. mer. 10, 2. von einem verlegenen jungen Manne gesagt. Sonst dienen zur Bezeichnung eines trübsinnigen Wesens, wie hier vorliegt, die Ausdrücke κατηφής Icar. 13. Bis acc. 11. Vit. auct. 7. Sacrif. 1. ὑπερκατηφής Nec. 10 in. Amor. 52 in. σκυθρωπός Gall. 11 in. Piscat. 37. — τοῦτο τῆς τέχνης παρασκευαζούσης αὐτῷ ... μὴ ἔχειν, ὑπὲρ ὅτου λυπηθείη c. 53. Statt παρασκευάζειν braucht Luc. sonst in diesem Sinne παρέχειν, z. B. ἡ Ἀθηνᾶ παρέσχεν αὐτῷ ἰδεῖν D. mar. 14, 2. ἐπειδάν μοι παράσχῃ ὁ θεὸς μηκέτι δεῖσθαι κολάσεων Phal. I. 13 ex. — πάσης τέχνης μάθησιν προσάγειν πόνον, φόβον, πληγάς c. 13. προσάγειν = mit sich bringen kommt nur an dieser Stelle vor. Luc. braucht statt dessen ἔχειν: ἡ φροντὶς οὐκ ἀτερπῆς ἔχουσά τινα διατριβήν Pr. s. Cauc. 16. ähnl. Hermot. 2. oder φέρειν: φέρει δὲ παραμυθίαν καὶ ἡ κοινωνία τοῦ πράγματος D. mort. 15, 3. oder εἶναι ἐν: D. mort. 26, 1 ex. Herod. 1. προσεῖναί τινι: Char. 11. — ἐκεῖνό μοι σκοποῦντι προοῖσται γέλως πάμπολυς c. 2. ist völlig unlucianische Ausdrucksweise statt ἐγέλασα D. Deor. 16, 2. 23, 2. D. mort. 9, 2. Char. 6. Gall. 14 ex. D. mer. 5, 3. oder ἐγέλων Icar. 18 ex. oder ἐπῆει μοι γελᾶν D. Deor. 21, 2. Icar. 18 in. oder γελᾶν προάγομαι Eunuch. 6 ex. oder ἀνακαγχάζω Iup. trag. 31. Pseudol. 7. u. a. — πρὶν ἢ συμμῖξαι τὰ στρατόπεδα καὶ συμβαλεῖν ἐς χεῖρας c. 42. συμβαλεῖν ἐς χεῖρας ist dem Luc. gleichfalls völlig unbekannt, der dafür — abgesehen von anderen Ausdrücken — sagt εἰς χεῖρας ἰέναι Zeuxis 9. Conviv. 35. ἐς χεῖρας ἔρχεσθει Peregr. 32. Iud. voc. 4. D. mort. 14, 2 ex. Anach. 25. εἰς χεῖρας συνέρχεσθαι Navig. 36. — δεδοικότα καὶ θῆλυν ὀφθαλμὸν εἰς πόλεμον φέρειν c. 41. φέρειν und Composs. mit ὀφθαλμός verbunden bedeutet: seine Blicke wohin richten, nicht wie hier: einen irgendwie beschaffenen Blick zeigen oder mitbringen. So heifst es: παρεφύλαττον ὅποι τὸν ὀφθαλμὸν φέροι Bis acc. 31. ἐκεῖνον .. μηκέτι παρενεγκεῖν τὸν ὀφθαλμόν D. mer. 10, 2. τὼ ὀφθαλμὼ περιενεγκεῖν Dom. 2. und dem entsprechend ὀφθαλμοὶ

---

[1]) Offenbar übersetzt Gesner nicht genau, wenn er schreibt: *non curae esse voluptatem Epicuro.* Der Sinn der Stelle ist derselbe wie c. 12 in.: οὐδὲν προσήκει τὸ ἡδὺ τῷ Ἐπικούρῳ.

[2]) Ganz ebenso heifst es τὴν Εὐρώπην ... ἐρυθριῶσαν καὶ κάτω ὁρῶσαν D. mar. 15, 4.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

περιφερεῖς *(oculi huc illuc torti)* Iup. trag. 30 ex. Was hier durch δεδοικότα ὀφθαλμὸν ... φέρειν bezeichnet ist, würde Luc. durch δεινὸν βλέπειν oder ähnl. Ausdrücke gegeben haben.

Dafs der Dialog de Parasito Lucian nicht zum Verfasser hat, beweisen ferner eine Reihe charakteristischer Eigentümlichkeiten und Lieblingsausdrücke, die ihn von den anderen Luc. Schriften unterscheiden. Hierher gehört die Gewohnheit, jeden Dichter oder Philosophen, den er als Zeugen für seine Ansicht anführt, mit einem Epitheton ornans zu beehren, ein Brauch, der bei Luc. selbst nur eine sehr beschränkte Anwendung findet. So heifst es ὁ σοφὸς Εὐριπίδης c. 4. ὁ σοφὸς Ὅμηρος c. 10 in. 24. ὁ σοφὸς Σωκράτης c. 43. τοῦ γενναιοτάτου Πλάτωνος c. 5. ὁ δὲ Πλάτων ὑμῶν ὁ γενναιότατος c. 34 in. In den echten Lucian. Schriften findet sich, wie schon erwähnt, diese Eigentümlichkeit überhaupt selten, und wo es dennoch der Fall ist, da sind die Beiwörter andere als in der vorliegenden Schrift. Alles in allem habe ich trotz der grofsen Anzahl von Stellen, an denen namentlich Homer erwähnt wird, nur an folgenden Stellen seinen Namen durch ein Epitheton ausgezeichnet gefunden: ὁ καλὸς Ὅμηρος Alex. 57 in. ὁ μεγαλόφρων Hist. 57. ὁ μεγαλοφωνότατος τῶν ποιητῶν Musc. enc. 5., aufserdem einmal mit bestimmter Beziehung auf seine Erzählung von den bergetürmenden Giganten ὁ γεννάδας Char. 4. Euripides hat folgende Beiwörter: ὁ καλός Pseudol. 32. ὁ σοφώτατος Amor. 38. Plato heifst ὁ καλός Merc. cond. 24. ὁ θαυμαστός Laps. 4 in. ὁ ἱερός Amor. 24. ὁ ἱερώτατος Macrob. 21 in. ὁ σοφός Dipsad. 9 ex. Sokrates wird Saltat. 25 in. mit bestimmter Beziehung auf den bekannten delphischen Orakelspruch ὁ σοφώτατος ἀνήρ genannt, und aufserdem erscheinen von Dichtern, Rednern und Phisosophen nur folgende mit Epithetis: Pindar: ὁ καλός Hipp. 7. Demosthenes: ὁ θαυμαστός Iup. trag. 23 ὁ καλὸς ῥήτωρ ohne Nennung seines Namens Merc. cond. 5. Pythagoras: ὁ θεσπέσιος Laps. 5 in. ὁ σοφός Phal. I. 10.

Eine andere Eigentümlichkeit zeigt unsere Schrift wiederholt in der Stellung des Vokativs der Adjektiva. Derartige Vokative finden sich 5 mal gebraucht: ὦ βέλτιστε c. 39. ὦ γενναῖε c. 40. 45. 31. 43. — an den zuletzt genannten beiden Stellen am Anfang der Rede, die übrigen 3 mal in die Rede eingeschoben. Letzteres ist bei Luc. durchaus Regel, von der sich nur sehr wenige Abweichungen finden. Denn abgesehen von Fällen, in denen sich an den vorangestellten Vokativ ein Relativsatz oder ein Genetiv des Ausrufs anschliefst, wie dies ὦ μακαρία, ἥτις .. οἵει Iup. trag. 2 ex. D. mer. 14, 4. Gall. 30. ὦ μακάριε Μένιππε, τῆς παραδόξου θέας Icar. 19 in. D. mar. 15, 4 ex. der Fall ist, finden sich unter den etwa 300 Vokativen von Adjektivis mit oder ohne Substantiv nur folgende 8 Beispiele für die Voranstellung des Vokativs: Merc. cond. 17. Charon 20. 21 in. Luct. 16 (2 mal) D. mort. 20, 4. Luc. 11. 23.

Indessen könnte man vielleicht sagen, diese pathetische Voranstellung des Vokativs und jene Auszeichnung der als Zeugen angeführten Dichter und Weisen durch lobende Beiwörter seien dem lächerlich ernsten, ironischen Charakter der Schrift angemessen und vom Verfasser absichtlich angewendet worden. Nicht zutreffen würde jedoch dieser Einwand auf eine Reihe anderer Punkte. So braucht bekanntlich Luc. sehr häufig jene Art Appositionen, welche ganzen Sätzen voraufgeschickt und im Deutschen durch Relativsätze übersetzt werden, wie τὸ μέγιστον, τὸ δεινότατον, καὶ τὸ πάντων δεινότατον oder statt dessen ὅ und ὅπερ mit folgendem Adjektiv, wie ὃ δὲ μέγιστον, ὅπερ γελοιότατον (ἐστίν). Auch in unserer Schrift erscheinen zwei derartige Relativsätze: καὶ ὃ τούτου αἴσχιόν ἐστιν c. 52. und καὶ ὃ δεινότερόν ἐστιν c. 52. Nun findet sich aber unter den 92 Fällen, in denen überhaupt eine jener genannten beiden Arten Apposition bei Luc. vorkommen, nicht ein einziges Beispiel, dafs statt des Superlativs, wie hier zweimal geschieht, der Komparativ gesetzt wäre. Dazu kommt noch, dafs unter den 15 appositionellen Relativsätzen nur ein einziger (καὶ ὃ πάντων γελοιότατον Conc. Deor. 5.) statt mit ὅ oder ὅπερ

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

mit καὶ ὅ beginnt, sodafs also jene beiden obigen Wendungen nach Lucian. Sprachgebrauch ὃ δὲ αἴσχιστον, ὅπερ (πάντων) δεινότατον lauten müfsten.

Charakteristisch für die Sprache Lucians ist ferner die häufig wiederkehrende prädikative Stellung des Adjektivs, der zufolge das Adjektiv vor dem mit dem Artikel verbundenen Substantiv steht. Beispiele hierfür aufzuzählen ist nicht nötig, da sie in jeder Schrift zahlreich vorhanden sind. Im Gegensatz hierzu hat unsere Schrift nur zwei solcher Fälle aufzuweisen: φαῦλα παρὰ τοῦτο ἐσθίοντα τὰ ὄψα c. 12. und φαιδρῷ τῷ προσώπῳ c. 49. eine Stelle, die noch dazu wörtlich übereinstimmt mit Cronosol. 16. und vielleicht daher entnommen ist.

Was die Formen der Bejahung betrifft, so erscheint c. 12 (2 mal) κἀμοὶ δοκεῖ, was ich nur Hermotim. 31. ähnlich wiedergefunden habe, ebenso wie ich auch ἔμοιγε δοκεῖ c. 30. 51. nur noch Anach. 5. nachweisen kann.

Eine besondere Vorliebe zeigt der Verfasser unserer Schrift für folgende Wörter bezw. Wendungen: ὡς ἔοικε c. 1. 8. 13. 18. 30., ein Ausdruck, den ich nur noch an 10 Stellen gefunden habe, wozu noch kommen ὡς ἐοίκασι D. mort. 4, 2. ὡς ἔοικεν ἀπὸ τῆς στολῆς Char. 9. in. Auch ἔοικε in der Antwort c. 54. kann ich nur Vit. auct. 20 ex. D. Deor. 9, 2 ex. nachweisen, wie es auch noch ἔοικα Vit. auct. 25. D. mort. 8 ex. ἔοικεν ἀπό γε τούτου Hermot. 47. ἔοικεν ἀπό γε τοῦ σχήματος Catapl. 23. heifst.

οὐκ (οὐδείς) ἔστιν ὅστις οὐ c. 13. 15 in. 43. 53. findet sich in unserem Dialoge 4 mal, während es sonst auf etwa zwei Schriften durchschnittlich erst einmal kommt.

Hier ist ferner zu erwähnen die Vorliebe des Verfassers für δεῖ, das 8 mal begegnet: c. 4. 12. 13. 22. 24 in. 42. 49. 52 in., während er χρή geflissentlich vermieden hat. Im Gegensatz hierzu braucht Luc. beide Verba ohne einen bemerkbaren synonymischen Unterschied neben einander: auf 175 Seiten Teubnerschen Textes fand ich 45 mal δεῖ, δέῃ, δέοι u. s. w. und 49 mal χρή gebraucht.[1])

Auch μᾶλλον wird vom Verfasser unserer Schrift besonders bevorzugt, das c. 2 (2 mal) 3. 4 ex. 10. 26. 28. 29. 43. 49 ex. 51. (4 mal) 53. 55. 61. (2 mal), im ganzen also 18 mal erscheint, wogegen es sonst auf 175 Textseiten nur 21 mal vorkommt.

Ebenso auffällig ist der häufige Gebrauch von ἀνάγκη und πᾶσα ἀνάγκη mit dem Infinitiv, von denen ersteres c. 12. (2 mal) 13. 31. 40. (2 mal), das andere c. 12. 39. 53. 61. steht. Dagegen weisen die sämtlichen übrigen Lucian. Schriften beide Ausdrücke zusammen nur etwa 48 mal auf.

Nicht minder bemerkenswert ist des Verfassers Vorliebe für ἔχω mit dem Infinitiv, was sich c. 1. 8. 12. (3 mal) 22 in. 31. 37. 43. (2 mal) 56. (2 mal) 57. zusammen 13 mal findet, wogegen die oben erwähnten 175 Textseiten nur 14 solcher Fälle zählen. — In Bezug auf diese zuletzt genannten beiden Punkte darf freilich die Thatsache nicht verschwiegen werden, dafs die beiden Schriften Hermotimus und Abdicatus, von denen wenigstens die erstere sicher echt ist, beide Ausdrücke gleichfalls unverhältnismäfsig stark hervortreten lassen. So steht ἀνάγκη im Hermot. 6 mal, Abdicat. 3 mal, πᾶσα ἀνάγκη im Hermot. 3 mal; ἔχω mit Infinit. im Hermot. 19 mal, im Abdicat. 5 mal.

Auch die häufig wiederkehrenden Paronomasien mögen nicht unbemerkt bleiben, die sich zwar gleichfalls in den echten Luc. Schriften finden, aber doch wohl nicht in solcher Anzahl.

---

[1]) Bemerkenswert ist übrigens, dafs weder Luc. selbst noch die Verfasser der unechten Schriften den Conjunct. χρῇ und Optat. χρείη kennen, sondern dafür immer δέῃ, δέοι brauchen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Hierher gehört βινεῖν.. καὶ κινεῖν c. 10. ἄλλος ἄλλην c. 27. αὐτοὶ δὲ αὐτὴν ποιοῦσι πολλάς c. 27 ex. πᾶσι πρὸς ἅπαντας c. 30. τὸ σῶμα πολὺς καὶ τὸ χρῶμα ἡδύς c. 41. καλὸς μὲν.. καλὸς δὲ καὶ εἰ ἀποθάνοι καλῶς c. 41. οὐδὲν οὐδαμοῦ c. 55. κακοὺς κακῶς ἀποθανόντας c. 57., und wenn Cobet richtig vermutet: αὐτῷ.. ἐν συμποσίῳ καλῷ καλῶς κατακειμένῳ c. 50.

Aufgefallen ist mir ferner das verhältnismäfsig häufige Erscheinen der Präposition ἄνευ, die sich in unserer Schrift 8 mal findet. Im Gegensatz hierzu erscheint sie sonst im Durchschnitt auf etwa 2 Schriften erst je einmal und wird teils durch Wendungen wie γυμνός τινος Hist. 8. D. mort. 1, 3 ex. 18, 1. Iupp. trag. 30. ἐνδεής τινος Merc. cond. 2. Luct. 16. oder durch mit α privativum zusammengesetzte Adjektiva (ἄσκευος, ἀκυβέρνητος u. s. w.) umschrieben.

Was die Konjunktionen betrifft, so findet sich das bei Luc. so beliebte γοῦν — es mag im ganzen bei ihm 368 mal wiederkehren — hier nur c. 22. und 33. Ähnlich steht es mit dem bei Luc. gleichfalls sehr häufig — etwa 168 mal — gebrauchten δ'οὖν, das in unserer Schrift überhaupt nicht begegnet.

Dagegen steht δὲ δή c. 3 in. 40. 42. 46. 50 in. 51. — im ganzen 6 mal, während die übrigen Lucian. Schriften zusammen diese Partikelverbindung nur 29 mal geben, d. h. so, dafs dieselbe auf etwa je 5 Schriften kaum zweimal kommt.

In ähnlicher Weise bevorzugt der Verfasser unseres Dialogs — abgesehen von den Verbindungen καὶ μὴν... γέ c. 9 ex. 15 in. und καὶ μὴν καί c. 28 in. 55 in. — die Zusammenstellung καὶ μήν, die sich 14 mal bei ihm vorfindet: c. 1. 2. (2 mal) 8. (2 mal) 10. 12 in. 13. 14 in. 22. 25 in. 44. 51. 58 ex. wogegen sie sonst im ganzen nur 106 mal erscheint, durchschnittlich also in jeder Schrift kaum $1^1/_2$ mal.

Verhältnismäfsig oft steht ferner μὲν καί c. 35. 42. (2 mal) 45 in. 51., das ich sonst nur noch 51 mal gezählt habe, und auffallend oft — 17 mal — ist geradezu μὲν γάρ gebraucht c. 1. 6. 23. 24 in. 27. (3 mal) 35. 40 ex. 41. 45. 51. 52. 55 ex. 56. 57. 58. eine Verbindung, die sich sonst noch 216 mal findet, mithin durchschnittlich noch nicht 3 mal auf jede Schrift kommt.

Obwohl der Verfasser unserer Schrift kein ungewandter Stilist war, so sind ihm dennoch einige unklare oder schwerfällige Konstruktionen entschlüpft, die Luc. wahrscheinlich vermieden haben würde. Ich nenne hier, indem ich nur einige derselben hervorhebe, die 2 letzten Sätze des 10. Kapitels, den Anfang des 28. Kapitels, der mir unter allen von Gesner am richtigsten erklärt scheint, ferner die Verbindung Ἀριστόξενος δὲ ὁ μουσικὸς.. καὶ αὐτὸς δὲ παράσιτος Νηλέως ἦν statt: ὃς.. ἦν oder καὶ αὐτὸς.. ὤν c. 35. Ebenso sonderbar scheinen mir die Ausdrücke: εἴ γε καὶ ἄλλος τις... κατὰ ταὐτὰ ἐπολέμει, κἀκεῖνος ἐν αὐτοῖς ἦν φίλος c. 41. und ὁ μὲν δικάζων δίκην δώροις ἐπ' αὐτῇ ἑάλω sowie mehrere der schon oben berührten Wendungen. Wenig geschickt ist auch die Periode im Anfang des 59. Kapitels gebaut, und weshalb vollends der Einwurf: τί δέ, οὐχ οἱ τὰ ἀλλότρια λαμβάνοντες ἀδικεῖν σοι δοκοῦσιν; c. 21. unerledigt bleibt, ist mir völlig unverständlich und scheint mir auch von Jenni[1]) nicht befriedigend erklärt.

Es fehlt mir leider an Zeit einige Gesichtspunkte, die sich mir noch im Laufe der Untersuchung boten, weiter zu verfolgen. Indessen auch das Angeführte schon wird, denke ich, hinreichen, um erkennen zu lassen, dafs die vorliegende Schrift nicht von Luc. herrührt, nicht von ihm herrühren kann. Mögen auch manche der angeführten Thatsachen von geringerem Gewichte sein, allesamt vereinigen sie sich immerhin zu einer erheblichen Last. Und was dem

---

[1]) Beiträge zum Verständnis der Schriften des Lucian. Progr. der Thurgauischen Kantonschule zu Frauenfeld. 1876. Seite 24.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

einen Punkte etwa an Stärke mangelt, wird, hoffe ich, hinreichend durch die Beweiskraft des anderen ersetzt.

Es erübrigt noch die Übereinstimmungen zwischen unserem Dialoge und den sonstigen Lucian. Schriften aufzuzählen und daraus etwaige Schlüsse zu ziehen. Der bekannte Vers des Hesiod, der c. 14. citiert ist: ὄρθιος οἶμος ἐς αὐτάς (scil. τὰς τέχνας), kehrt noch Hermot. 2. wieder, so wie auch Rhet. praec. 7. darauf angespielt wird. — Was Homer vom Lande der Cyklopen sagt und in unserer Schrift c. 24. angeführt wird: ἀλλὰ τά γ' ἄσπαρτα καὶ ἀνήροτα πάντα findet sich noch, zum Teil mit der Änderung ἄσπορα Merc. cond. 3. Phal. II. 8. Rhet. praec. 8 ex. Saturn. 7. Epist. Sat. 20 in. — In Bezug auf Nestor heifst es c. 44. mit Homer: οὐ ἀπὸ τῆς γλώττης ὥσπερ μέλι ὁ λόγος ἀπέρρει, was ähnlich noch Imag. 13. Hercul. 4. gebraucht wird. — Das Sprichwort c. 51 ex.: τοιοῦτον οἷον ἐν βαλανείῳ κύων erscheint Indoct. 5 ex. in der Form: τί κυνὶ καὶ βαλανείῳ; — c. 1: τοὺς .. ἐκμεμελετηκέναι λόγους = λοιδορίας τινὰς ἐκμεμελετηκότες Icar. 30. — c. 3 in: ὅπως χαίρεις καλούμενος = ὡς αὐτὸς ἔχαιρεν ὀνομάζων ἑαυτόν Peregr. 1 in. — c. 3 ex: μὴ ὄκνει λέγειν αὐτήν = μὴ γὰρ ὀκνήσῃς εἰπεῖν Navig. 11. — c. 4 in: ἐγὼ διαμνημονεύω ἀκούσας = ἐγὼ ἀκούσας μέμνημαι Hermot. 55. — c. 4. wird die Kunst, des Parasiten die Menschen zu beurteilen und sich den geeignetsten Mann zum Gönner und Brotherrn auszuwählen, mit der Kunst des Wechslers verglichen und gesagt: τὸν ἀργυρογνώμονα ... διαγιγνώσκειν τά τε κίβδηλα τῶν νομισμάτων καὶ τὰ μή. In ähnlicher Weise soll nach Hermotim. 68. derjenige, welcher die einzig wahre Philosophie wählen will, κατὰ τοὺς ἀργυρογνώμονας διαγιγνώσκειν ἅ τε δόκιμα καὶ ἃ κίβδηλα καὶ παρακεκομμένα. — Der Euripideische Vers, der c. 4. citiert wird:

ἀνδρῶν δ' ὅτῳ χρὴ τὸν κακὸν διειδέναι,
οὐδεὶς χαρακτὴρ ἐμπέφυκε σώματι.

erinnert an Piscat. 42: τοῦτο γοῦν τὸ δεινότατόν ἐστιν .. τὸ μηδὲν ἐπιβαλεῖν γνώρισμα καὶ σημεῖον αὐτοῖς und an die daselbst c. 46. erwähnte Brandmarkung der Scheinphilosophen. — c. 5: ἐν ταῖς ἑστιάσεσιν ὅπως παντὸς ἀπέλθοι πλέον ἔχων = ἐν τοῖς συμποσίοις .. πλείω ἀποφέρειν τῶν ἄλλων ἀξιοῦσι Nigr. 25. — c. 5. sind ἀρεταὶ und κακίαι einander gegenübergestellt, wie auch Anach. 22. Saltat. 80 in. und ἀρετὴν καὶ κακίαν Indoct. 2. — c. 8: Das Bild vom Schiffe und Steuermann kehrt wieder Iup. trag. 46. Indoct. 5. — c. 10: ἐξ ὧν φησι = ἐξ ὧν σὺ φῄς Hermot. 67 in. — c. 10: ὡς οὐχ ἱκανῶς ταῦτα θαυμάζων = ὡς οὐχ ἱκανόν εἰ .. ἔσται Pro imag. 24. — c. 11: κοιμᾶται ὕπτιος = ὕπτιος κατακείμενος Nec. 18. Conviv. 13. — c. 13: ἰδίᾳ ἑκάστης und c. 26 in.: κατ' ἰδίαν ἑκάστης = ἰδίᾳ καθ' ἑκάστην D. Deor. 20, 11. — Die Schwierigkeiten der Erlernung einer Kunst, die c. 13. erwähnt sind, werden öfters geschildert, wie z. B. Rhet. praec. 3. 7. und wiederholt im Hermotimus. — c. 19: ἡ ποιητικὴ θείᾳ τινὶ μοίρᾳ παραγίνεται = ἔνθεος γὰρ καὶ κάτοχος ἐκ μουσῶν (scil. ὁ ποιητής) Histor. 8. — c. 27: κατὰ τὰ αὐτὰ καὶ ὡσαύτως = ὁμοίως καὶ κατὰ ταὐτά Iup. trag. 38. — c. 32: γνωσθῆναι Διονυσίῳ = ἅπασιν ὑμῖν γνωσθῆναι Herod. 7. Ähnl. Harm. 2. 3. — c. 39: οὐ μέτριον ἀγῶνα καταγγέλλεις = οὐ μικρὸν τὸ ἀγώνισμα προστάττεις Im. 12. — c. 40: ὠθισμὸν καὶ κόνιν .. δύνασθαι φέρειν = τὸν κονιορτὸν οὐκ ἀνεχομένους Anach. 25. — c. 41: τὸ σῶμα πολὺς καὶ τὸ χρῶμα ἡδύς, οὐ μέλας δὲ οὐδὲ λευκός — τὸ μὲν γὰρ γυναικί, τὸ δὲ δούλῳ προσέοικεν = οὐ ... ἀσαρκίαν μετὰ ὠχρότητος ἐπιδεικνύμενος οἷα γυναικῶν σώματα Anach. 25. und τὰ δὲ (scil. τῶν γυναικῶν σώματα) .. λευκὰ αἵματος ἐνδείᾳ καὶ θερμοῦ ἀπορίᾳ Abdic. 28. — c. 42: τῶν πώποτε ῥητόρων = τῶν πώποτε τυραννοκτόνων Tyrannic. 1. τῶν πώποτε δυστυχησάντων ibid. 4. τῶν πώποτε βιασαμένων Iud. Voc. 6. — c. 43: σκόπει δὲ οὕτως = Saturn. 6 in. οὑτωσὶ δὲ σκόπει Hermot. 35. c. 43. stimmt die Erwähnung der angeblichen Feigheit des Sokrates in der Schlacht bei Delium überein mit Ver. hist. II. 23. — c. 43 ist ferner von Sokrates gesagt: ἐδόκει αὐτῷ ... μετὰ τῶν μειρακυλλίων καθεζόμενον ὀαρίζειν καὶ σοφισμάτια προβάλλειν τοῖς ἐντυγχάνουσιν. Ähnlich heifst

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

es: περιέρχεται διελέγχων ἅπαντας Nec. 18. und ἀδολεσχοῦντα .. περὶ δ'αὐτὸν ἦσαν Ὑάκινθος ... καὶ ἄλλοι πολλοὶ καὶ καλοί Ver. hist. II. 17. und noch schlimmer c. 19. — c. 44: πάλαι δ'ἂν ἑαλωκέναι τὴν Τροίαν, εἰ τοιούτους, ὁποῖος ἦν οὗτος, (Nestor) στρατιώτας εἶχε δέκα = καὶ αὐτὸς ἐβουλόμην ἂν ἕνα τοιοῦτον ἔχειν οἷον τὸν Δᾶμιν ξύμμαχον ἢ μυρίας μοι Βαβυλῶνας ὑπάρχειν Iupp. trag. 53 ex. — c. 47 in.: ταῦτα μὲν ἱκανῶς = ταυτὶ μὲν ἱκανῶς Nec. 19 in. — c. 48: καὶ νῦν ἕστηκε χαλκοῦς ἐν τῇ ἀγορᾷ kehrt mit geringen Abweichungen wieder Syr. dea 26. Anach. 17 ex. Peregr. 27 ex. Tim. 51. Pseudol. 15. Lexiph. 11. — c. 49: φαιδρῷ τῷ προσώπῳ, ganz so Cronos. 16. ἀτρέπτῳ τῷ προσώπῳ D. mort. 21, 1. — c. 51: ἐς τὴν γῆν ὁρῶν = ἐς γῆν ὁρῶσα Herod. 5. κάτω ὁρᾶν D. mer. 10, 2. — c. 52: οὕτως ἔχει πρὸς ἀργύριον ὡς οὐκ ἄν τις οὐδὲ πρὸς τὰς ἐν αἰγιαλοῖς ψηφῖδας ἀμελῶς ἔχοι = τὸ χρυσίον μὲν γὰρ οὐδὲν τιμιώτερον τῶν ἐν τοῖς αἰγιαλοῖς ψηφίδων μοι δοκεῖ Tim. 56. τί γὰρ τὸ χρυσίον ἢ τὰργύριον; οὐδὲν τῶν ἐν τοῖς αἰγιαλοῖς ψηφίδων διαφέρον Piscat. 35. — c. 52: οὕτως διάκεινται κακοδαιμόνως = Vit. auct. 7. Indoct. 14 ex. — c. 52: ὑπὲρ τοῦ συνεῖναι μισθὸν αἰτεῖ = ἐπὶ τῇ σοφίᾳ ἀργύριον λήψεται D. mort. 10, 11. — c. 55: μάλα ἐρρωμένως = Hermot. 5. — c. 57: τοὺς πλείστους κακοὺς κακῶς ἀποθανόντας = κακοὺς κακῶς Piscat. 44. κακὸν κακῶς Iup. trag. 37. Pseudol. 24. κακοὶ κακῶς Icar. 33 ex. D. mort. 5, 2. κακὸς κακῶς Peregr. 26. Philops. 20. — c. 57: ἐπὶ τοῖς μεγίστοις ἀδικήμασιν = Patr. encom. 12. — c. 58: ὡς ἠλίθιά γέ σου ταῦτα = γενναῖά σου ταῦτα Vit. auct. 23 und Piscat. 24 ex. Ähnlich Tim. 14. 53. 57. Tox. 3. Anach. 19. Hist. 11 in. Icar. 7 in. Pr. s. Cauc. 20 in. Saltat. 5. — c. 58: ὥσπερ στρατιώτης χωρὶς ὅπλων ἀτιμότερος καὶ ἐσθὴς ἄνευ πορφύρας .. οὕτω καὶ πλούσιος ἄνευ παρασίτου ταπεινός. — Der Gedanke, dafs der Reichtum für die Reichen keinen rechten Wert habe, wenn es ihnen an geringeren Leuten fehle, welche denselben bewundern und mitgenieſsen, kehrt auch Epist. Sat. 29. 33. 35. und Nigrin. 23. wieder. Der Purpurstreif als schönste Zier des Gewandes wird auch Indoct. 9. Somn. 16. Hist. 15 ex. Alex. 26 ex. erwähnt.

Wer die zahlreichen, oft geradezu überraschenden Übereinstimmungen der Lucian. Schriften unter einander kennt, wird diese Anklänge an Luc. nicht auffällig finden. Im Gegenteil, fast möchte man versucht sein in der geringen Anzahl derselben einen Beweis mehr für die Unechtheit des Werkes zu erblicken. Ich möchte wenigstens bestimmt behaupten, dafs sich aus 10 Kapiteln irgend eines der unzweifelhaft echten Stücke mehr und bezeichnendere Anklänge an die sonstigen Lucian. Schriften finden lassen als die oben aufgezählten sind. Denn die meisten derselben sind so allgemein gehalten und wenig bezeichnend, dafs sie sicherlich blofs zufällig sind. Immerhin aber wird man aus ihnen den Schlufs ziehen dürfen, dafs der Verfasser Luc. genauer kannte, eine Annahme, die ja von vornherein wahrscheinlich ist.

Noch etwas anderes schlieſse ich aus der Betrachtung der Lucian. Reminiscenzen in unserer Schrift. Wir dürfen, meine ich, mit Gewifsheit annehmen, dafs dieselbe nicht eine bewufste Fälschung ist, angefertigt zu dem Zwecke sie unter die Werke Lucians einzuschmuggeln, sondern dafs sie sich durch Zufall in unsere Sammlung verirrte. Denn wäre jenes erstere der Fall gewesen, sicherlich würde sie ihr Verfasser, um ihr ein unverkennbar Lucian. Gewand zu geben, in weit höherem Grade mit Flittern aus den echten Schriften aufgeputzt haben. Auch war nicht sowohl Lucian als vielmehr Plato — der ja auch zweimal (c. 5. wörtlich und c. 19.) citiert wird — das Vorbild des unbekannten Verfassers, wie denn schon die Lektüre nur weniger Kapitel Platos beweist und bereits Wieland in unserer Schrift richtig eine Verspottung (besser: Nachahmung) der Platonischen Manier erkannt hat.

Im übrigen liefert die genaue Beobachtung des Sprachgebrauchs in unserem Dialog noch ein anderes Ergebnis. Sie beweist nämlich, dafs keine der übrigen unter Lucians Namen gehenden Schriften von demselben Verfasser herrührt wie der Parasit. Einige Ähnlichkeiten

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

finden sich zwar im Tyrannicida, doch sind dieselben nicht so stark, um daraus auf ein und denselben Ursprung schliefsen zu dürfen. Einige andere Eigentümlichkeiten, die unser Dialog mit dem Hermotimus gemein hat, erklären sich aus der beiderseitigen Nachahmung des Platonischen Vorbildes, die im Hermotimus stärker als in den übrigen Schriften hervortritt.

Wer der Verfasser unserer Schrift ist, vermag ich nun freilich nicht anzugeben. Nicht einmal die Zeit ihrer Entstehung wage ich, mit der nachlucianischen Sprache zu wenig bekannt, näher zu bestimmen. Die Abweichungen vom Lucian. Sprachgebrauche sind, wie man sieht, nicht unerheblich; ich glaube deshalb kaum, dafs wir den Verfasser in den nächsten 5 bis 8 Jahrzehnten nach Lucian zu suchen haben. Doch dürfte hinwiederum auch soviel feststehen, dafs unsere Schrift nicht zu jenen Spätlingen der griech. Litteratur gehört, die wie der geschmacklose Philopatris erst dem Mittelalter entstammen. Dazu zeigt sie denn doch trotz ihrer sophistischen Spitzfindigkeit zu viel dialektische und sprachliche Gewandtheit, Eigenschaften, wie sie jener späteren Zeit nicht mehr eigneten.

Verschiedene Anzeigen könnten darauf hindeuten, dafs der Verfasser ein Römer war. So ἱκετεύειν ὅπως c. 46. = *petere ut*, σπουδάζειν τινί c. 37 = *studere alicui rei*[1]), οἴεσθαι in dem Seite 6 angeführten Sinne = *putare*. Auch ᾧ ὄῃ καὶ μείζων ἡ τοῦ παρασίτου τέχνη Seite 5 würde als: *quo etiam maior Parasiti ars est* völlig dem Latein. entsprechen. Ebenso würde mir das lateinische *non pereunt apud eos artes* immer noch erträglicher klingen als der griechische Ausdruck οὐκ ἀπόλλυνται παρὰ τοῖς κεκτημένοις αἱ τέχναι Seite 7. Indessen sind diese Anzeichen doch zu schwach, als dafs ich daraus irgend etwas Sicheres schliefsen möchte. — Vielleicht gelingt es noch einer sorgfältigen Umschau in der nachlucianischen Litteratur den Verfasser unserer Schrift zu ermitteln und ihm sein Eigentum zurückzugeben.

Anmerkung. Während des Druckes der vorliegenden Abhandlung ging mir die neu erschienene Ausgabe von Sommerbrodt (volum. I. pars 2.) zu, der gleichfalls das Seite 9 Anmerkung von mir beanstandete ἐπαινέσουσι (Harmon. 2.) ändert und ἐπαινοῦσι dafür schreibt.

---

[1]) Vgl. *du Mesnil a. a. O.* Seite 10.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf